

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruck: Neudruck Dresden.  
Verlagsnummer 25 241  
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 50.—, oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich M. 50.—.  
Die 10spaltige 32 mm breite Zeile M. 9.—, außerhalb Sachsen M. 11.—. Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 10spaltige Zeile und Werbung 20 % Zuschlag. Vorzugsplätze laut Tarif. Zusätzliche Aufträge gegen Vorabzahlung. Einzelnummer M. 2.—, Sonntagsausgabe M. 3.—.

Schreibleitung und Satzdruckerei:  
Markstraße 33/40.  
Druck u. Verlag von Neufuss & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unserlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Feinste Ledertaschen + Damentaschen  
Elegantes Reisegepäck

26 Proger Straße **Wolff Mäter** Proger Straße 26

Trinkt  
**Radeberger Pilsner**

**Senking-Sparherde**  
für Kleinwohnungen, Herrschaftsküchen und Großbetriebe, unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlenersparnis.  
Alleinverkauf:  
**Chr. Garms** Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher: 16262 Nähe Postplatz.

## Auf dem Wege zum Kompromiß.

### Der Stand der Sachverständigenberatungen.

Paris, 12. Aug. Die Blätter melden aus London über die Arbeiten der Sachverständigen: Die Sitzung der Finanzminister und Finanzfachverständigen, die gestern nachmittag in englischen Schloß abgehalten wurde, habe bis nach Mitternacht gedauert. Sieben von den Punkten der englischen Note seien geprüft worden und hätten eine günstige Annahme gefunden. Es handle sich um die Punkte, die sich auf die Autonomie der Reichsbank, Verabreichung der schwebenden Schuld, Ueberwachung des Budgets, Abschlagnahme der Zolltarife und die Prozentige Abgabe von der Ausfuhr bezögen. Die durch die beiden letzten Maßnahmen erzielten Summen würden auf ein im Namen des Garantiefomitees bei der Reichsbank eröffnetes Konto eingezahlt werden. Das Komitee werde diese Summen zur Verfügung der deutschen Regierung stellen lassen, so lange diese ihre Verpflichtungen erfülle. Andernfalls werde das Garantiefomitee das Recht haben, die Gelder des Reiches zu beschlagnahmen. Der Finanzausschuß werde heute vormittag folgende Punkte prüfen: Kontrolle der Staatswälder und Bergwerke, Möglichkeit der Auflegung einer internationalen Anleihe, Voretrag der Prozentigen Abgabe von der Ausfuhr.

Ueber den Stand der Londoner Verhandlungen meldet der „Mail“: Die Sachverständigen seien abends zu einer Nachsitzung zusammengetreten. Die Regierung dürften heute vormittag wiederum beim ersten Frühstück noch vereinigen. Das Blatt stellt fest, daß Lloyd George die Wichtigkeit der Sache und daß er ein ihm fremdes Gebiet, die Auslegung der Texte, beitreten habe. Lloyd George behauptete, die Alliierten hätten keine Wünsche von Deutschland nehmen, solange die Reparationskommission keine Verlesung, d. h. schlechten Willen Deutschlands feststellen habe. Das bedeutet also, daß bis zu dieser unabweislichen Feststellung Frankreich nichts zur Verhängung habe, auch für den Fall, daß die erwartete deutsche Zahlungseinstellung es in die Notwendigkeit versetze, unersetzliche Einnahmequellen für seine Finanzen zu suchen. Trotz der Vorländer der Verhandlungen sei man in Dominanzkreis gekommen. Man erkläre, die zehn Punkte bildeten ein Ganzes, die einzelnen Punkte könnten nicht voneinander getrennt werden.

### Bessere Ausichten auf Einigung in London?

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Paris, 11. August. Die Pariser Abendpresse bringt heute nur spärliche Nachrichten über die Londoner Konferenz. Die Londoner Berichte beschränken sich in der Hauptsache auf Kommentare über die Vorgänge in London und enthalten wenig tatsächliches Material. Sie stimmen jedoch darin überein, daß die Krise überwunden sei und daß man wahrscheinlich zu einer Verständigung kommen werde.

## Das Ergebnis der Verhandlungen mit Bayern.

### Wahrung der landeshoheitlichen Rechte.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 12. August. Die zwischen der Reichs- und bayerischen Staatsregierung am 9. und 10. August 1922 erfolgten Besprechungen hatten folgendes Ergebnis:

1. Die bayerische Staatsregierung erklärt sich bereit, die unter dem 24. Juli 1922 erlassene Verordnung zum Schutze der Verfassung der Republik (insbes. am 18. August 1922 mit Wirkung vom gleichen Tage ab anzuhängen).

2. Die Reichsregierung erklärt zum Schutzgesetz

für die Abgabe von Untersuchungen an die örtlichen Staatsanwaltschaften und für die Stellung von Anträgen auf Verweisung zum ordentlichen Verfahren (§ 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik) wird der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß zur Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof nur solche Personen geeignet sind, deren Bedeutung so erheblich ist, daß ihre Entscheidung durch einen höchsten Gerichtshof des Reiches angemessen erscheint. Die Ueberweisung der Sachen an die Oribehörden wird deshalb die Regel bilden. Insbesondere werden Sachen, deren Interesse sich auf ein einzelnes Land oder auf engere örtliche Verhältnisse beschränkt, den Landesbehörden überwiesen werden.

Bei der Inanspruchnahme polizeilicher Tätigkeit in einem Lande wird sich der Oberreichsanwalt an die polizeiliche Behörde dieses Landes wenden. Soweit aus besonderen Gründen eine Mitwirkung auswärtiger Polizeibeamter in einem Lande nötig wird, kann diese nur im Einvernehmen und zur Unterstützung der örtlichen Stellen tätig werden. Dabei wird erwartet, daß die vom Oberreichsanwalt im Rahmen seiner gesetzlichen Zuständigkeit und dieser Richtlinien getroffenen Anordnungen an die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden der Länder von den Landesbehörden nicht durchkreuzt, insbesondere nicht von der Einholung von Besorgungen vorgelegter Landesbehörden abhängig gemacht werden.

3. Bei der Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofs wird jede Einseitigkeit vermieden werden. Die Auswahl wird in erster Linie unter dem Gesichtspunkte der persönlichen Eignung zur richterlichen Tätigkeit erfolgen. Sie wird sich auf Personen erstrecken, die in der Vergangenheit das für ein Mitglied eines höchsten Gerichtshofs nötige Ansehen haben. Die besonderen Inter-

in französischen Kreisen ist man heute etwas optimistischer gestimmt, weil die italienische Delegation mehrere französische Vorschläge nunmehr tatkräftig unterstützen wird. Dieses Entgegenkommen Italiens hätte zur Folge, daß die bisher behandelten Gegenstände nicht mehr so stark wie bisher in Erscheinung treten und daß man auf beiden Seiten etwas nachgiebiger scheint. Es kann sogar damit gerechnet werden, daß selbst bei den Fragen, die bisher von der einen oder anderen Seite strittig abgelehnt wurden, doch noch eine Lösung gefunden werden wird.

### Zuversichtliche Stimmung der Londoner Presse.

London, 12. Aug. Der zuversichtlichere Ton im größten Teile der heutigen Morgenpresse gründet sich auf die Hoffnung auf ein von der Ministerkonferenz erwartetes Kompromiß. „Daily Telegraph“ schreibt: Die britischen Vorschläge stellen wesentliche Zugeständnisse an den französischen Standpunkt dar und seien eine sehr gute Methode zur Erlangung wirklich greifbarer Zahlungen durch Deutschland. Es sei schwer zu glauben, diese Vorschläge könnten beiseite geschoben werden. Es müßte entweder zu einem Bruch der Entente oder zu einem Kompromiß kommen. Das Material für ein Kompromiß sei jetzt vorhanden. — „Daily Chronicle“ bemerkt, es scheint möglich, daß eine vorläufige Regelung zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten erzielt werde. Ob irgendetwas aus dem französischen Plan gerettet werden könne, bleibe abzuwarten. Als Ganzes stehe jedoch der französische Plan nicht mehr als internationales Rätsel dar. (W. T. B.)

### Die entscheidende Wendung.

London, 12. Aug. Nach dem am Freitag abend in London bekannt gewordenen läßt sich sagen, daß die entscheidende Wendung eingetreten ist, und zwar durch das Nachgeben Poincarés, der auf die Zollgrenze, den Grenzschutz des besetzten Rheinlandes und das Ruhrgebiet verzichtet hat. Poincaré soll in der Hauptfrage der Zollgrenzen doch noch nachgegeben haben, weil Lloyd George in die sehr weit gehenden Forderungen Frankreichs bezüglich der völligen Autonomie der Reichsbank einwilligte, die nach dem Vorbild der Bank von England umgestaltet werden soll.

### Wiederzusammentritt des internationalen Bankier-Ausschusses.

Paris, 12. Aug. Nach der „Chicago Tribune“ soll die Reparationskommission beschlossen haben, den internationalen Bankierauschuß zum erneuten Zusammenritt in Paris am 15. September d. J. aufzufordern. Daß die Tagung stattfinden werde, steht fest. Als unmittelbaren Anlaß zu diesem Schritt der Reparationskommission gibt das Blatt eine gestern aus London eingegangene amtliche Meldung an, wonach eine Verständigung zwischen Frankreich und England über die Reparationsfrage so gut wie erzielt worden sei. (W. T. B.)

essen der Länder werden bei der Auswahl berücksichtigt werden. Es werden mehrere Senate gebildet und Befugung und Geschäftsverteilung unter dem Gesichtspunkte des örtlichen Ursprungs der Sachen aus den Ländern geregelt.

### Zum Beamtengesetz.

1. Die ehemalige Verlegung oder Aufhebung der Reichsdisciplinarkammern soll nicht ohne Zustimmung derjenigen Regierung erfolgen, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

2. Die Reichsregierung wird zu den aus dem Beamtenstand zu wählenden Mitgliedern der Reichsdisciplinarkammern nur solche Reichsbeamte ernennen, die im Bereiche dieser Kammer ihren dienstlichen Wohnsitz haben.

3. Vor Ernennung der aus dem Beamtenstand zu ernennenden Mitglieder, sowie der in richterlicher Stellung befindlichen Mitglieder der Reichsdisciplinarkammern ist der Regierung Gelegenheit zur Äußerung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.

4. Zu Mitgliedern des Reichsdisciplinarkamers sollen Reichsbeamte aus allen Ländern herangezogen werden entsprechend der zahlenmäßigen Verteilung der Reichsbeamten auf die einzelnen Länder.

5. Von der Befugnis des Artikels des Reichsgesetzes über die Pflichten des Beamten zum Schutze der Republik wird die Reichsregierung gegenüber solchen Reichsbeamten, deren Tätigkeit auf ein einzelnes Land beschränkt ist, und die Angehörige dieses Landes sind, nur Gebrauch machen, nachdem sie der Regierung dieses Landes Gelegenheit zur Äußerung gegeben hat.

### Zum Reichsstrafpolizeigesetz.

§ 2: Die Landesregierungen sollen freie Hand haben, wie sie die Landesstrafbehörden ausgestalten, insbesondere die Zahl der Polizeistellen, die räumliche Abgrenzung ihres Geschäftsbereiches und ihre etwaige räumliche Angleichung an andere Landesbehörden sollen der Entscheidung der Landesregierungen überlassen bleiben. § 3 will lediglich bindend vorschreiben, daß Landesstrafpolizeiamter und -stellen überhaupt eingerichtet sind.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Dollar (Amtlich): 782,50

## Wieder nichts.

London hat uns schon einmal eine schwere Enttäuschung gebracht in Gestalt des Ultimatum, unter dessen hartem Druck wir so lange erfüllt und übererfüllt haben, bis unsere erschlaffte und bis auf den letzten Rest ausgepreßte Finanzkraft völlig zusammenbrach und unsere leitenden Stellen zu dem unumwundenen Eingeständnis zwang, daß es nun Matthäi am Leisten mit uns sei. Hoffnung läßt aber befaßantlich nicht aufzuheben werden und so hatte sie denn auch jetzt wieder angesichts der neuen Londoner Konferenz ihren Tempel ausgerichtet, durch dessen Pforten wir Deutschen und mit uns alle Notleidenden in Europa gläubig wallten, voll des Vertrauens und der Erwartung, daß Lloyd George sich als der Retter erweisen und endlich, gerade im Augenblick der allerhöchsten Not, im Anblick des schwindelnden Abgrundes, in den die Mark gestürzt ist, etwas Positives zustande bringen werde. Heute aber müssen wir eines anderen Sprichwortes gedenken, das gleichfalls die Hoffnung zum Gegenstande hat und lautet: „Hoffen und harren — macht manchen zum Narren“. Im jetzigen Stadium der Londoner Verhandlungen müssen wir die ganze Bitterkeit der Empfindungen durchkosten, welche die Seele der Enttäuschten durchwühlen. Es ist wieder nichts: das ist das trostlose Ergebnis der Konferenz, an dem sich nicht rütteln noch deuteln läßt, wenn wir uns nicht selbst geflissentlich ein X für ein U machen und sich traurigen Galgenstrick an Stelle der notwendigen großzügigen Hilfe den trügerischen Schein einer wirklichen Erleichterung verleißen wollen. In London wird zwar noch der sprachhafte Versuch gemacht, die Verhandlungen weiter zu führen, aber es sieht aus ründeren Augen aus, wenn wir davon noch irgend etwas erwarten wollten. Der Beweggrund zu den Bemühungen, der Konferenz noch ein weiteres kurzes Dasein zu fristen, ist nicht sowohl in dem ernststen Streben nach einem noch in letzter Stunde zu erzielenden guten Ergebnis zu erblicken, als vielmehr in dem Wunsche, die Zusammenkunft nicht mit einem offenkundigen Eklat enden zu lassen, der den Bruch zwischen den Alliierten schonungslos vor aller Welt entfaltete. Man möchte doch wenigstens die äußere Form wahren, und wenn auch nicht gerade mit einem freundschaftlichen Händedruck, so doch wenigstens mit einer tadellosen Verbeugung und einigen höflichen Nebensätzen auseinandergehen.

Das Vergehen der Konferenz wird unerbittlich klar, wenn man einen Vergleich zieht zwischen dem, was wir notwendig brauchen, um wieder zu einem menschenwürdigen Dasein zu gelangen, und dem, was uns in Aussicht gestellt wird. Vier Hauptforderungen sind es, von deren Erfüllung die Möglichkeit unserer finanziellen und wirtschaftlichen Wiedergesundung abhängt: 1. Ein mehrjähriges Moratorium, innerhalb dessen alle Zahlungen stillgesetzt werden, sowohl die auf Reparationen wie die auf Ausgleichskonto. 2. Eine internationale Anleihe großen Stiles zur Festlegung unserer Valuten. 3. Eine angemessene Ermäßigung der Besetzungskosten. 4. Eine wesentliche Verabreichung der Reparationsgesamtsumme. Und was bietet man uns statt dessen? Nichts als ein kurzfristiges Moratorium für das laufende Jahr, und auch dieses nur unter Bedingungen, deren Härte jede Rücksicht auf unsere bedrängte Lage und jede Einsicht in die Grenzen unserer Kraft vermissen läßt. Für ein so lares Zugeständnis, das so gut wie keines ist, weil es nicht einmal vorübergehend den Sturz der Mark zum Stillstand bringen könnte, verlangt Frankreich einen neuen Buß von Kontroll- und Zwangsmaßnahmen im Rheinland und Ruhrgebiet, die Gewährung von produktiven Pfändern an Bergwerken und Forsten, verschärfte Garantien zur Sanierung des Budgets, die doch gar nicht möglich ist ohne gleichzeitige organische Lösung des Reparationsproblems, ohne Begrenzung der Gesamtsumme auf ein Maß, das uns zur Wiederherstellung einer aktiven Zahlungsbilanz in den Stand setzt. Auch auf das „Vorgehen unter voller eigener Verantwortung“, falls sich eine Uebereinstimmung unter den Alliierten nicht erzielen läßt, will Poincaré nicht verzichten. Er ist und bleibt also der unentwegte Verfechter der Politik der „starken Faust“, der Gewalt und der Sanktionen.

Der massiven Erscheinung Poincarés steht Lloyd George in temperamentvoller Beweglichkeit gegenüber. Raßlos wälzt er in seinem klugen Hirn weitanschauende Pläne, um Deutschland und Europa, vor allem aber England selbst zu helfen und die Tyrannei des französischen Imperialismus mit seinem kurzfristigen nationalistischen Uebergeißelung zu brechen. Zwei große Aktionen waren es, mit denen England auf Betreiben Lloyd Georges die Londoner Konferenz vorbereitete: die Schuldennote Walfours und die Note des Schatzkanzlers Horne im Unterhause über die Reparationen. Das Lloyd George mit der Schuldennote, die so viel Staub aufgewirbelt hat, bezweckte, hat ein englisches Blatt in richtigem Verständnis der Absicht des Premieres angedeutet mit der Erklärung, die Note solle „eine moralische Waffe liefern, um den schwierigen Handel mit Frankreich zu einem guten Ende zu führen“. England will von Frankreich Gewähr dafür haben, daß es nicht ferner sich als kontinentaler Störenfried betätigt, sondern das Seine tut, um Europa Frieden und Abrüstung und Ge-



# Das Verbrechen von Brügge.

## Auszug aus den amtlichen Akten.

Berlin, 11. Aug. Die deutschen Akten gegen die früheren Offiziere Freiherren Adolt von Gagern und Prinzen zu Stolberg-Nicola, die seit in Belgien im Konsumsalzverfahren zum Tode verurteilt worden sind, ergeben folgendes:

Der Mittmeister v. Gagern ist am 7. Juni 1916 durch Urteil des Feldkriegsgerichts zu Brüssel wegen Totschlags und wegen Meineids zur Internierung aus dem Deere und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zugleich ist gegen den Benannt Prinzen zu Stolberg-Nicola wegen Beihilfe zum Zweikampf mit tödlichem Erfolg auf 6 Monate Festungshaft erkannt worden.

Der Verurteilte liegen folgende Bestellungen zu Grunde:

Vom Dezember 1914 bis Ende März 1915 lag der Stab des dritten Garde-Ulanen-Regiments, dem der Verurteilte v. Gagern angehörte, in einem Schloß des Barons d'Udekem südlich von Brügge im Quartier. Zwischen dem Ehepaar d'Udekem und der Einquartierung herrschte gutes Einvernehmen. Bei Gagern entwickelte sich eine leidenschaftliche Zuneigung zu der Baronin, die von ihr, wie sich aus dem Briefwechsel amischen ergibt, erwidert wurde. Aus dieser Leidenschaft erwuchs der Plan, den Baron zu beseitigen, da auf andere Weise eine Lösung der Ehe nicht möglich schien. Gagern kam auf den Gedanken, dem Baron einen Zweikampf aufzuwingen, in dem er als guter Schütze seinen Gegner unschädlich zu machen hoffte. Am 24. Mai fuhren die Verurteilten im Auto nach Brüssel und von dort am 25. früh morgens in der Richtung auf Brügge weiter. Gagern hatte schon aus dem Quartier zwei Spaten mitgenommen, deren Vorhandensein dem Prinzen Stolberg zunächst nicht bekannt gewesen sein soll. In einiger Entfernung von dem Schloß ließ Gagern an einem Gehölz haften. Beide Verurteilte gingen in den Wald hinein und Gagern suchte im Belfeld des Prinzen einen „Kampfsplatz“ aus. Nach der Behauptung Gagerns hat sich das weitere in folgender Weise abgespielt: Er habe dem Baron erklärt, sie müßten sich auf Tod und Leben schießen, der Baron könne zuerst schießen. Er habe sich in etwa 15 Schritten Entfernung von dem Baron aufgestellt und ihn aufgefordert zu schießen. Der Baron habe zögernd geantwortet, sei wieder aufgestanden, habe aber nicht geschossen. Darauf habe er — Gagern — erklärt, wenn der Baron nicht schießen wolle, so werde er bis drei zählen und dann seinerseits schießen. Er habe bis drei gezählt und geschossen. Auf den Schuß bin lehnte der Prinz zurück und fand den Baron mit einer Schußwunde in der Brust schmerzend leblos am Boden liegend vor, neben ihm stehend Gagern. Gagern beantragte den Prinzen, aus dem Auto die Spaten herbeizuholen. Als der Prinz beim Auto ankam, hörte er einen zweiten Schuß fallen. Gagern behauptet, der Baron sei wieder zum Bewußtsein gekommen, worauf

er ihm erklärt habe, sie müßten sich nochmals schießen. Er habe wiederum bis drei gezählt und noch einen Schuß abgegeben. Ob der Baron seine Waffe zur Hand genommen habe, wisse er nicht, nehme es jedoch nicht an. Die Section ergab das Vorhandensein von zwei Bruchstücken, von denen der eine nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen unbedingt tödlich, der andere ein lebensgefährlicher Lungenschuß war. Welcher Schuß zuerst abgegeben worden ist, hat sich nicht feststellen lassen. Ein Nachschuß ist nach Ansicht der Sachverständigen keiner der beiden Schüsse gewesen. Gagern und Stolberg wurden dann mit dem Spaten den Erbschienen ein. Die Leiche wurde im September 1915 durch einen Zufall gefunden. In dem angekreuzten Untersuchungsverfahren wurde Gagern, ehe sich der Verdacht gegen ihn gebildet, eidlich als Zeuge vernommen und machte unter seinem Eide, um jeden Verdacht vor sich abzulenken, wissenschaftlich falsche Angaben.

Das Gericht hat Gagern des Verbrechen des Totschlags schuldig befunden. Es hat jedoch festgestellt, daß die Tat an einer Nordgrenze, und ist im Strafmaß bis nahe an die äußerste Grenze, die beim Totschlag 15 Jahre Zuchthaus beträgt, gegangen. Es hat wegen des Totschlags auf 14 Jahre 6 Monate Zuchthaus erkannt und diese Strafe mit einer zugleich wegen des Meineids verhängten Zuchthausstrafe zur höchsten zeitigen Zuchthausstrafe von 15 Jahren vereinigt. Prinzen Stolberg ist nur wegen Beihilfe zum Zweikampf bestraft worden.

Dem Prinzen Stolberg ist durch die Amnestie vom 27. Januar 1917, unter die alle militärgerichtlich verhängten, sechs Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafen fielen, der nicht verbüßte Rest der Strafe erlassen worden. Er ist im Jahre 1917 schwer verwundet worden und 1920 in St. Blasien gestorben. Gagern, der seit dem 28. März 1916 in Untersuchungshaft war, hat seine Strafe bis zum 10. Januar 1919 im Zuchthaus zu Buchsbach verbüßt, dann ist er auf Grund der militärischen Amnestie des Rates der Volksbeauftragten vom 7. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1415) aus dem Zuchthause entlassen worden. Durch § 5 Abs. 2 dieser Verordnung wurde auch solchen Verurteilten, die noch mehr als ein Jahr Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, der Rest mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren erlassen, falls die Erwartung gerechtfertigt war, daß sie die Freiheit nicht zu neuen Straftaten missbrauchen würden. Diese Vorschrift ist durch Entlassung des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts auf Gagern angewendet worden. Eine Kritik dieser Amnestierung verfaßt sich die Reichsregierung. Gagern lebt im Auslande. Die strafrechtliche Verfolgung gegen ihn wieder aufzunehmen, ist angesichts der erfolgten Amnestierung nach den bestehenden Gesetzen unmöglich.

Die Reichsregierung ist infolgedessen nur in der Lage, eine rückhaltlose Darstellung des Sachverhalts zu geben. Sie wickelt sich mit der Öffentlichkeit des In- und Auslandes in der Beurteilung der ungeheuerlichen Tat ein. (W. T. B.)

## Das Ergebnis der Verhandlungen mit Bayern.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Zu § 3, Absatz 1: Die Landesregierungen können ihren Landes kriminalpolizeibehörden noch weitere Aufgaben übertragen. Die Bestimmungen gemäß Absatz 2 werden keinesfalls so gefaßt werden, daß sie eine indirekte Erweiterung der Befugnisse des Reichskriminalpolizeiamtes bedeuten.

Zu Absatz 4: Die Aufträge, die vom Reichskriminalpolizeiamt und von den Landes kriminalpolizeiamtern den Landes kriminalpolizeistellen erteilt werden, sind über die Landes kriminalpolizeistellen vorgelegten Landes kriminalpolizeiamtern zu leiten. Nur wenn Gefahr im Verzug sei, können die Aufträge unmittelbar an die Landes kriminalpolizeistellen gerichtet werden, die sofort ihrem Landes kriminalpolizeiamt zu berichten haben.

Die Landesregierungen können miteinander und mit der Reichsregierung vereinbaren, daß die Aufträge der auswärtigen Landes kriminalpolizeiamter und des Reichskriminalpolizeiamtes den Landes kriminalpolizeistellen unmittelbar erteilt werden dürfen.

§ 6. Die Richtlinien sind nicht zwingend. Sie werden im Benehmen des Landes kriminalpolizeiamters und, soweit diese noch nicht bestehen, den Landeszentralbehörden aufgestellt werden.

§ 7. Die im Absatz 1 vorgeschriebene Unterrichtung darf nicht zu selbständiger Ermittlungstätigkeit des Reichskriminalpolizeiamtes führen. Durch Absatz 1 soll vielmehr dem Reichskriminalpolizeiamt lediglich die Pflicht auferlegt werden, die Ergebnisse des Unterrichts- und Erkundungsbesuches den Landes kriminalpolizeiamtern und -stellen zur Kenntnis zu bringen.

Oberstes Gesetz bei der Durchführung des Gesetzes soll sein, die Exekutive den Ländern zu überlassen. Nur dann, wenn es im dringenden Interesse des ganzen Reiches liegt, daß im Einzelfalle ein nach den Strafgesetzen strafbarer Tatbestand einheitlich im ganzen Reichsbiete polizeilich bearbeitet wird, soll eine Ausnahme gemacht werden dürfen, und zwar für den Fall, daß tatsächlich Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß eine Ermittlungstätigkeit in einem bestimmten Lande notwendig ist. Damit solche Ausnahmen auf das unerlässliche Mindestmaß beschränkt bleiben, soll das Reichskriminalpolizeiamt die Befugnisse gemäß § 7 Absatz 3 nur auf nachdrückliche Anweisung des Reichsministers des Innern in jedem einzelnen Falle ausüben dürfen. Außer bei Gefahr im Verzuge ist ein Beamter der zuständigen Landes kriminalpolizeistelle oder falls das nicht möglich ist, ein Beamter der britischen Polizei aus den Ermittlungen auszuscheiden. Die Bestimmungen des Absatzes 4 sollen nur gelten, soweit nicht Staatsverträge der Länder entgegenstehen. Mit allen Landesregierungen, deren Gebiet an das Ausland grenzt, sollen besondere Vereinbarungen über die grundsätzliche Regelung des Grenzverkehrs getroffen werden.

Zu § 11: Aus der Aufsichtspflicht des Reiches zu den Kosten der Landes kriminalpolizeibehörden sind keine weiteren über die Bestimmungen des Gesetzes hinausgehenden Befugnisse des Reiches herzuleiten. Die Kostenverteilung hat ein rein rechnungsmäßiges Verfahren zu ermöglichen.

Die Reichsregierung erklärt ferner, durch die Entwicklung der letzten Jahre, besonders durch den Erlaß der Gesetze zum Schutze der Republik, ist in den einzelnen Ländern die Befolgung entstanden, daß die Polizeistellen der Reichsregierung planmäßig darauf gerichtet sei, die Zuständigkeiten der Länder fortschreitend einzuschränken, sie letzten Endes ihres staatlichen Charakters zu entkleiden und das Reich immer mehr zum Einheitsstaat zu gestalten. Diese Auffassung entspricht der Begründung. Die Lebensnwendigkeiten unseres durch äußere zu innerer Einheitsstaat genötigten Reiches haben eine Erweiterung der Zuständigkeiten des Reiches notwendig gemacht. Diese Entwicklung hat aber nach menschlichem Ermessen ihren Endpunkt erreicht. Die Einschränkung der Polizeihohheit und der Autonomie durch das Eingreifen ist zeitlich begrenzt. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Staatsverpflichtungen der Länder sind in der Reichsverfassung anerkannt.

Die Reichsregierung ist nicht willens, über die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen.

Sie ist der Uebergangung, daß die einzelstaatliche Gliederung der Länder der reichen Mannigfaltigkeit deutschen Wesens und deutscher Kultur entspricht, in der

die Pflege des Stammesbewußtseins im lebendiger engeren Gemeinwesen die beste Gewähr für eine fruchtbare Einordnung in das Ganze der Nation ist.

Berlin, 11. August 1922.

Für die Reichsregierung ges. Dr. Joseph Birck.  
Für die bayerische Regierung ges. Hugo Graf Verchenfeld.

Von amtlicher Stelle wird zu diesen Vereinbarungen noch erklärt, daß der Sinn und Zweck der Verhandlungen mit der bayerischen Regierung sich von Anfang an auf die Aufhebung der bayerischen Verordnung richtete. Durch das Abkommen sei, wenn der bayerische Rat dem Reich zustimme, die Reichseligkeit in Deutschland, die tatsächlich eine Zeitlang stark gefährdet war, wieder hergestellt. Darin liege der wesentlichste Erfolg der Verhandlungen. Der bayerische Minister sei bereits heute früh um 10 Uhr zusammengetreten. Die in den Vereinbarungen niedergelegten Ausführungen zum Schutze der Rechte des Reiches, die das Reichsjustizministerium schon vor den Verhandlungen mit Bayern in Aussicht genommen hatte. Man hofft nun, daß der Abschluß der Verhandlungen die Unstimmigkeiten aus der Welt schafft, die bisher das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich trübten. Den Abschluß der Verhandlungen aber so deuten zu wollen, daß es nun Sieger und Besiegte gäbe, wäre ganz verfehlt, da es der Reichsregierung selbstverständlich nie darauf angekommen wäre, etwa Bayern gegenüber irgendein Herrscherrecht auszuüben.

## Bayern als Vorkämpfer eines gefunden Föderalismus.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

München, 12. Aug. Der Ministerrat ist für heute vorzeitig um 10 Uhr angefaßt. Es wird sich unmittelbar daran um 11 Uhr eine gemeinsame Sitzung der Staatsregierung mit der Koalition anschließen. Wenn bereits so verständlich in der Presse berichtet wird, als ob die ganze Angelegenheit schon fix und fertig sei, so muß man doch sagen, daß diese Verichterstattung den Tatsachen voraussetzt. Zunächst muß heute im Ministerrat und dann in der Koalitionsitzung die bayerische Sonderkommission Bericht erstaten und es ist abzuwarten, ob die Koalition das ganze in Berlin abgeschickte Protokoll in allen Einzelheiten gutheißt. Es wird allerdings in Kreisen, die es wissen sollten, erzählt, daß Bayern in Berlin so viel, als überhaupt möglich war, erreicht hat. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die bayerische Sonderverordnung aufgehoben wird, daß aber dafür Bayern eine gewisse Bevorzugung im Vollzuge der drei republikanischen Schutzgesetze erhält. Weiter wird erzählt, daß Bayern über die Reichsjustizgesetze hinaus in Berlin für alle Länder erreicht hat, daß ein Ueberfall der letzten Hoheitsrechte der Länder, wie dies in den letzten Wochen wiederholt der Fall war, nicht mehr möglich ist, da nach dieser Richtung Bayern in Berlin für die Länder bestimmte Sicherungen erzielt hat. Es war also der Streit Reich-Bayern nicht zum Schaden für die Länder, sondern zum Vorteil. Bayern hat sich nach dieser Richtung als Vorkämpfer eines gefunden Föderalismus erwiesen. Es ist damit zu rechnen, daß die Öffentlichkeit im Laufe des heutigen Nachmittags mit dem in Berlin unterzeichneten Protokoll bekannt gemacht werden wird.

## Die Uügenmeldung der Paris-Reise des Kronprinzen Rupprecht.

Paris, 12. Aug. Katholische Blätter Frankreichs verbreiten eine Meldung, daß Prinz Rupprecht von Bayern kürzlich einige Wochen lang in Paris gewohnt habe und bei einer sehr angesehenen katholischen Familie wohnte, die auch mit Poincaré befreundet sei. Französische Diplomaten seien mit Prinz Rupprecht in Verhandlungen getreten, die sich auf eine Wiederherstellung des bayerischen Königtums bezogen, wobei Frankreich den Gedanken geäußert haben soll, Bayern mit Oesterreich zu einer neuen Monarchie zu vereinigen. Das Hauptziel Frankreichs sei aber dabei die Autonomie des Rheinlandes gewesen, die um so leichter durchzuführen sei, wenn die deutschen Katholiken sehen, daß auch die anderen katholischen deutschen Staaten sich von Preußen und Berlin trennen. Die Pläne, welche Frankreich mit dem Rheinlande vorhat, hätten nicht die Zustimmung des Prinzen Rupprecht finden können, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden.

## Zeitschriftverbot.

Berlin, 12. August. Die in München erscheinende Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ ist für das preussische Staatsgebiet auf sechs Monate verboten worden.

neuerung von Handel und Wandel durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage zu bringen. Wenn Frankreich für ein solches Verhalten Sicherheit gäbe, wäre England bereit, in der Schuldenfrage erhebliche Opfer zu bringen in der Hoffnung, daß sie ihm später in der Form des allgemeinen internationalen Wohlergehens wieder zugute kämen. Mit diesem Appell an Frankreich, seine einseitige militärische Machtpolitik zugunsten der allgemeinen europäischen Wohlfahrt aufzugeben, verband sich eine großangelegte Rede des Schatzkanzlers Dome über die Reparationen, die den deutschen Standpunkt in so glänzender Weise verteidigte, daß man den deutschen Reichskanzler oder den deutschen Reichsfinanzminister hätte beglückwünschen müssen, wenn einer von ihnen ebenso gesprochen hätte. Die Stimmung für London war also von englischer Seite sehr günstig vorbereitet, aber Poincaré fuhr mit plumper Härte nach demselben und verwarf alles. Darob geriet Lord George in Zorn und seine persönlichen Ausfälle gegen Poincaré waren, wenn man den darüber in der Londoner Presse laut gewordenen Andeutungen glauben darf, ziemlich gepfeffert. Als aber alles nichts half, vielmehr Poincaré hartnäckig auf seinen ungeheuerlichen Forderungen bestand, da griff Lord George zu einem letzten Mittel, indem er die an anderer Stelle bereits mitgeteilte Note an die Alliierten richtete, die in der Form einer Aufklärung über den englischen Standpunkt in der Frage der Reparationen und der Wiederherstellung der europäischen Finanz- und Wirtschaftskraft einen Protest gegen die harten französischen Bedingungen und gegen die von Poincaré beabsichtigten schweren Eingriffe in die deutsche Verwaltungshohheit darstellte.

Soweit läßt sich das englische Vorgehen für uns recht anständig an. Mit diesem ersten oberflächlichen Eindruck dürfen wir uns aber nicht begnügen, sondern es gilt, ganz kühl und nüchtern zu prüfen, welche sachlichen Zugeständnisse der britische Premierminister für uns in seiner Toga trägt, und ob diese in der Tat sich von den französischen Forderungen so sehr unterscheiden, daß wir dadurch erheblich gebessert wären. Poincaré will, daß das Garantiefomitee, das nach seinem Vorschlage nach Berlin übersiedeln soll, die Kontrolle aller Einkünfte des Deutschen Reiches erhalten soll; dann würde auch östlich des Rheins Gebiets die schon einmal behandelte, in wirtschaftlicher Hinsicht immer schädigende Amortisationslinie wieder errichtet werden. Ferner sollen die staatlichen Ruhrschächte und die Staatsforsten als „produktive Länder“ in französische Besitz genommen werden; bei den Staatsforsten löst Poincaré insbesondere der Urwald, daß sie vor dem Kriege allein 120 Millionen Goldmark jährlich ergeben haben. Weiter soll die 20prozentige Ausfuhrsteuer von der Entente mittels der Zollkontrolle direkt ein erhoben werden, während sie jetzt von deutscher Seite auf Grund angeblich falscher Ausfuhrstatistiken geleistet wird. Endlich sollen auch die Steuererinnungen im besetzten Gebiet den Alliierten zur Verfügung gestellt und 60 Prozent der deutschen Fabriken, insbesondere der großen Werke links des Rheins, der Reparationskommission überliefert werden, um den Ertrag auf Reparationskonto zu buchen. Lord George will von diesen französischen Forderungen, deren Maßlosigkeit alles bisher Tagewort in den Schattenspielen, nur die Kontrolle der deutschen Ausfuhrabgabe und die Einhebung der Zölle, sowie der Einkünfte der staatlichen Gruben und Forsten zugunsten der Alliierten, jedoch ausschließlich links des Rheins, akzeptieren lassen, unbedeutend der bereits früher beschlossenen Kontrolle der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission. Diese Abänderungen, die immer noch scharf genug in die deutsche Souveränität eingreifen, können uns aber deshalb nicht helfen, weil Lord George darin mit Frankreich übereinstimmt, daß uns nur ein Moratorium bis Ende 1922 gewährt werden soll, das sich zudem nicht einmal auf die Sachlieferungen bezieht. Damit ist dem deutschen Interesse in keiner Weise gedient. Man muß sich unwillkürlich fragen, ob ein so geringer Unterschied amischen der englischen und der französischen Auffassung, der den Kern der Sache gar nicht berührt, überhaupt eines so großen Aufwandes an Federkunst zwischen Lord George und Poincaré wert war. Im Grunde genommen ist es doch wieder nichts, was für Deutschland bei der ganzen Veranstaltung herauskommt. Wir sind schreibbar noch auf lange hinaus zum Verharren in der Rolle des Bäckchens verdammt, der die Streiche abhangen muß, wenn England und Frankreich sich prägen, und der allemal als Leidtragender die Szene verläßt, nachdem man seinen mühen Rücken mit einer noch schwereren Bürde belastet hat. Nun soll es wieder eine nächste Konferenz machen, und dann noch eine, und so fort, bis in Europa das Chaos eingerissen ist, in dem jede Naturkräfte in Gehalt von Imperialisten, Militaristen, Schiebern, Wucherern, Spekulanten, hungernden Massen und Kommunisten sinnlos wälzen und jede planvolle Politik, jede vernünftige Besetzung auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet ausschließen. Wer leben will, wird sehen!

## Die Ausweisungen aus dem Elsaß.

Paris, 12. August. Die Morgenblätter veröffentlichen Telegramme aus Straßburg, wonach getrennt die Ausweisung von 500 unliebsamen Deutschen erfolgt ist. Die Ausweisung sei in größter Ruhe vor sich gegangen und man könne keinen Zwischenfall melden. Die Ausgewiesenen dürften beim Verlassen des elsässischen Gebietes 20 Kilogramm Gepäck mitnehmen, die Verheiratheten 10 000 Mk. Bargeld, die Ledigen die Hälfte, in Wirklichkeit umfassen die 500 Unliebsamen eine Gesamtzahl von etwa 1500 Personen, wenn Frauen und Kinder mitgezählt werden. Die Beschlagnahme der Passpässe und Handgepäck in den elsässisch-lothringischen Bussen ist nach den Pariser Blättern noch nicht erfolgt.

## Die Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 12. August. Die Reichsregierung ist zurzeit noch mit der Prüfung der französischen Note über die Ausweisungen beschäftigt und wird unverzüglich dazu Stellung nehmen. Seitens der beteiligten deutschen Stellen sind, soweit das bei der Kürze der Frist die bayerischen französischen Maßnahmen abnehmen vorzuziehen wird, überhaupt möglich ist, eine Reihe von Vorkehrungen getroffen, um die Opfer der Poincaréschen Reaktionen aufzunehmen. Im Einvernehmen mit dem Noten Kreuz und dem Hilfsbund für Elsaß-Lothringen hat das Reichsministerium des Innern Vorbehalte getroffen, daß die Ausgewiesenen zunächst in Privatquartieren vorläufig untergebracht werden. In Trier, Trierburg und Aachen sind Stellen für die Beratung und Unterbringung der Unglücklichen eingerichtet. Es handelt sich bei den Betroffenen fast durchweg um Personen, die auch vom üblichen Willen nicht irgendwelcher unliebsamen politischen Betätigung, in der Mehrzahl der Fälle fast gar keiner politischen Betätigung bestraft werden können.

## Deutschland im Zeichen der Geldentwertung.

### Neue Gewerkschaftsforderungen für Beamte.

Berlin, 12. August. Die Blätter mitteilen, haben die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen der Beamten und Angestellten in Staat und Gemeinwesen beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, sofort in Verhandlungen einzutreten, damit die augenblicklichen Bezüge des in Reichs-, Staats- und Kommunaldiensten beschäftigten Personals aufgebessert werden. Ueber die Höhe der zu erhebenden Forderungen soll erst Beschluß gefaßt werden, wenn bei Beginn der Verhandlungen sich die Geldentwertung und Preisgestaltung völlig abzeichnen lassen. (W. T. B.)

### Die kommende Postgebührenerhöhung.

Berlin, 12. Aug. Der „Vorwärts“ meldet, daß die neuerliche Steigerung der Ausgaben des Posthaushaltes eine weitergehende Gebührenerhöhung als die bisher geplante dem Reichspostministerium nicht unmöglich erscheinen läßt, die den Teuerungsvorhältnissen Rechnung trägt. Eine Erhöhung der bestehenden Gebühren um 20 Prozent wird vom 1. Oktober ab vorgelesen.

Ar. 377  
Dresdener Nachrichten  
Sonntag, 12. August 1922  
Seite 2



### Internationaler kirchlicher Kongress.

Kopenhagen, 12. Aug. Der internationale kirchliche Kongress für die protestantischen Kirchen Europas wurde gestern abend eröffnet. Vertreten sind Dänemark, Deutschland, England, Belgien, Finnland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Ungarn und Lettland. Dr. Jørgensen aus Dänemark führte den Vorsitz. Der Oesterreicher Daase schilderte die schwere Lage der Kirche in Oesterreich. Der Missionsdirektor Schreiber sprach für den deutschen evangelischen Kirchenauschuss. Es ist dies das erste Mal, daß dieser Kirchenauschuss nach außen hin hervortritt. Schreiber dankte für die bisher geleistete Hilfe, ersucht jedoch im Hinblick auf die deutsche Valua um weitere Unterstützung. Mann sprach für die deutsche evangelische freie Kirche. Oberkonsistorialrat Flemer aus Breslau machte Ausführungen über die Notlage des deutschen Pastorats und bat um weitere Hilfe für die deutsche Kirche in der Schweiz und Polen. (W. T. V.)

Kopenhagen, 11. Aug. Der in Kopenhagen verammelte Weltbund für Freundschafftswerk der Kirchen verhandelte über die Frage der Abklärung. Professor Deikmann, Berlin, wies mit Ernst auf Deutschlands völlige Abklärung hin und auf seine politische und seelische Bedrückung durch die Maßnahmen seiner Gegner. Seine Darlegungen machten starken Eindruck. Pastor Monod aus Paris führte aus, die französischen Delegierten hätten volles Vertrauen zu ihren deutschen Freunden. Auf der Konferenz in London hätten jedoch nicht genügend Grundlagen vorgelegen, um ein gleiches Vertrauen gegenüber dem deutschen Volke und der deutschen Regierung zu hegen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sagte Monod, der Krieg sei ein Verbrechen und eine Sünde, seine Freunde hätten für die Abklärung gestimmt. Die Zivilisation werde jedoch von vier oder fünf Tausend künstlich zurückgehalten, die vielleicht ungefähr dreihundert Zeitungen belähen, durch die sie die öffentliche Meinung in der Welt bestimmten. Zum Schluß wurde von den Vertretern von 24 Vätern eine Entschließung angenommen, in der die Konferenz mit schwerem Bedauern feststellte, daß trotz der 14 Punkte Wilsons, trotz der im Vertrage von Versailles festgesetzten Abrüstung der Mittelmächte, trotz der feierlichen Verpflichtung der alliierten Mächte im Versailler Vertrag, trotz Völkerverbund und Konferenz von Washington, trotz der Sehnsucht der Völker nach einer Erleichterung der Rüstungslasten, die gesamte Zahl von Soldaten und die militärischen Ausgaben größer sind als 1914, und Mißtrauen und Haß der Völker untereinander schlimmer als je zuvor seien. Die Konferenz legt allen christlichen Kirchen als eine heilige Pflicht an das Herz, die seelische Abklärung innerhalb eines jeden Volkes zu fördern und die Menschen zu beeinflussen, daß sie auf eine schnelle und allgemeine Einschränkung der Rüstungen, wie auch für die Anwendung des schiedsgerichtlichen Verfahrens eintreten.

### Der internationale Bergarbeiterbund gegen das Kohlenabkommen von Spa.

Frankfurt, 11. Aug. Der Ausschuss des internationalen Bergarbeiterbundes hat folgende Entschließung angenommen: Der am 11. d. M. in Frankfurt tagende internationale Bergarbeiterbund beklagt die früheren auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bezüglichen Beschlüsse der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, ohne damit zur allgemeinen Nachkriegspolitik Stellung zu nehmen. Er drückt angelegentlich den Wunsch aus, daß die Arbeiterschaft auf dem Weltmarkte und der schlechten Arbeitsbedingungen des Bergbaus in allen europäischen Ländern und der dadurch geschaffenen weit verbreiteten Not, besonders in Deutschland, die Ansicht aus, daß die auf die deutschen Kohlenlieferungen an die alliierten Regierungen bezüglichen Bestimmungen des Abkommens von Spa in gewissem Grade für die gegenwärtige ernste Lage verantwortlich sind. Er befehligt, an die Reparationskommission das Ersuchen zu richten, eine Abordnung des internationalen Bergarbeiterbundes zu empfangen zum Zwecke, eine Abänderung des Abkommens von Spa zu erreichen und dadurch die heutige wirtschaftliche Lage im Kohlenbergbau zu erleichtern. Auch die beiden französischen Vertreter stimmten dieser Entschließung zu, nachdem der Ausschuss seine grundsätzliche Geneigtheit ausgesprochen hatte. Vorschläge zu machen, die an Stelle der ausfallenden Kohlenlieferungen andere Sachlieferungen seien. Der Kongress nahm die Entschließung einstimmig unter Beifall an, nachdem der Engländer Franc Bodge sie bekräftigt hatte. (W. T. V.)

### Sozialistische Studentenkonferenz.

Salzburg, 11. August. Seit dem 6. August tagt hier eine Konferenz der sozialistischen Studenten, an der Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, England, Ungarn, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei eingetroffen sind. Bisher wurde hauptsächlich über den Stand der sozialistischen Studentenbewegung in den einzelnen Ländern berichtet. Nach Woskau wurde ein Telegramm abgeschickt, worin gegen die Todesurteile gegen die russischen Sozialrevolutionäre Einspruch erhoben wird. (W. T. V.)

### Kunst und Wissenschaft.

- † **Dresdner Theater-Spielplan für Sonntag:** Opernhaus: „Fidelio“ (48). Schauspielhaus: „Geschlossen. Reutäcker Schauspielhaus: „Die lustigen Weiber“ (48). Meißener Theater: „Reigen“ (48 und 48). Central-Theater: „Der Rüstergatte“ (48).
- † **Mitteilungen der Staatsoper.** Opernhaus. Nächsten Montag, 14. August (48): „Dropeus und Euridike“ mit Irma Zervant als Dropeus, Eliza Stänger als Euridike und Angela Kohnal als Groß. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Hartmann. Tänz- und Gruppenleistungen mit Suzanne Dombols. — Am 15. August (47): „Der Rosenkavalier“ mit Charlotte Wiered-Kimpel, Ermold, Eva Plachow, d. Ofen, Hanni-nal: Fleischer (zum ersten Male), Grete Werrem-Nitsch, Erna Hübner-Weider, Balachki: Lange (zum ersten Male), Elfriede Haberborn, Sänger: Pöschel (zum ersten Male). Musikalische Leitung: Nitsch, Spielleitung: Zoller.
- † **Die Spielzeit im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden** beginnt am Sonntag, den 20. August, mit „Bastian-tina“ (48). Montag: „Zweimal zwei ist fünf“ (48).
- † **Katholische Hofkirche.** Morgen, Sonntag, 11 Uhr: Krönungs-messe von Rosari. Graduale: „Agnus ut palma“ von Reichner. Offertorium: „Oec Maria von Schärer.
- † **Universität Leipzig.** Der Privatdozent an der Rechts- und Fakultät der Universität Leipzig, Dr. Dr. Carl v. Seyfer, ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.
- † **Ungarische Studenten in Leipzig.** Am Donnerstag vormittag trafen 85 ungarische Austausch-studenten in Leipzig ein. Sie wurden durch den Leiter des Auslandsamtes der Deutschen Studentenschaft, Zimmermann, auf dem Hauptbahnhof empfangen und in ihre Leipziger Quartiere geführt. Die Ungarn bleiben bis Freitag nachmittag in Leipzig und werden abdann die Reise nach ihren deutschen Austauschstellen antreten.
- † **Beginn der Dresdener Hauptmann-Aufführungen.** Die vom 11. bis 20. August stattfindenden Hauptmann-Aufführungen, die von der Genossenschaft deutscher Bühnengenossen zur Feier des 80. Geburtstages des Dichters veranstaltet werden, haben gestern, Freitag, abend mit einer sehr beifällig aufgenommenen Aufführung von Herbert Hauptmanns Drama „Fortan Oever“ begonnen. Die Jahr-hunderthalle bot mit etwa 10000 Zuschauern ein eindrucksvolles Bild. Hauptmann bestand hier mit seiner Familie unter den Anwesenden. Eugen Klöpfer bot in der Titelrolle eine meisterhafte Leistung. Bei den Aufführungen wurde vor

### Verlliches und Sächliches.

#### Die Gefährdung der Hausbrandversorgung

Die im Frühjahr dieses Jahres vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung gegebenen Versprechungen, keine weitere Verminderung der ohnehin äußerst knappen Brennstoffmengen, die in den Hausbrand fließen, eintreten zu lassen, sind leider nicht gehalten worden. Die sächsischen Gemeinden sind im Gegenteil wesentlich geringer beliefert worden als im Vorjahre, so daß für den Winter die schweren Besorgnisse bestehen. Beispielsweise hat die Stadt Dresden allein in den Monaten April und Mai dieses Jahres rund 1000 Eisenbahnwagen Hausbrand-stoffe weniger erhalten, als in den gleichen Monaten des Vorjahres; und Freiberg im gleichen Zeitraum 168 Doppelwagen weniger.

Deun auch die schwierige Lage, in der sich das Reich durch das Abkommen von Spa und den Verlust eines Teiles von Oberschlesien befindet, allgemein bekannt ist, so müssen doch Mittel und Wege gefunden werden, um eine Katastrophe für den Winter zu verhüten, die, wenn die Rationen nicht größer werden, zu befürchten ist. Vor allem muß auch die Versorgung der gemeindlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und der sonstigen Anstalten, an deren Versorgung mit Brennstoffen für den Winter die Allgemeinheit das größte Interesse hat, durchgeführt werden. Auslandsstoffen zu kaufen ist den Gemeinden bei dem heutigen Valutastand völlig unmöglich.

Der Sächsische Gemeindevorstand hat daher das Sächsische Wirtschaftsministerium nachdrücklich auf den Ernst der Lage hingewiesen und gebeten, alle Wege zu beschreiten, die eine raschere und ergiebige Belieferung der sächsischen Gemeinden mit Brennstoffen herbeiführen können.

#### Das Napoleonzimmer im Stadtkranken-hause Friedrichstadt.

Sur Erneuerung des kunsthistorisch wertvollen Napoleonzimmer im Krankenhaus Friedrichstadt be-willigte der Rat zu Dresden bekanntlich eine größere Summe. Im Sommer 1818 während des Prager Waffenstillstandes zog Kaiser Napoleon das Wohnen in diesem Grundstücke — es war damals das Gräflich Marcolini-sche Sommerpalais — dem Ausenhalte innerhalb der Dresdner Festungswälle vor. Hier im Marcolinischen Palais erfolgten auch am 27. und 29. Juni 1818 die bekannten und folgenschweren Unterredungen zwischen Napoleon und Fürst Metternich. Napoleon behauptete damals das Parterre des Mittelpalais. Der große Mittelaal war das Versammlungszimmer der Generale, daneben lag das Arbeitszimmer des Kaisers; darauf folgte der Empfangsalon. Neben diesem befand sich das Toilettenzimmer des Kaisers. Die späteren Appartements des Krankenhauses dienen als Schlaf-zimmer, daneben wohnte der Leibarzt Johann von der erste Kammerdiener Napoleons, Joseph Marcille Marchand. Dieser wurde später in den Grafenstand erhoben, begleitete den Kaiser nach St. Helena und war einer der drei von Napoleon ernannten Testamentsvollstrecker. Manche Einzelheiten über Napoleons Aufenthalt im Marcolinischen Palais mußte der Degeretter J. M. Deint, der eine Zeit lang als Kurier bei Napoleon in Diensten stand, zu erzählen. Das Zimmer, in dem Napoleon Metternich empfing, ist in der Hauptsache jetzt noch so erhalten, wie es damals war, auch der einfache Mahagonischreibtisch, an dem das „Projekt d'arrangement“ vom Kaiser unterzeichnet wurde, befindet sich noch an derselben Stelle. Im Palais hatten auch Berthier, Prins von Bagram und General Coutin-court ihre Arbeitszimmer.

Metternich war nach Dresden gekommen und weilte hier vom 27. bis 30. Juni 1818, um Friedensverhandlungen mit Napoleon anzuknüpfen. Nach langer, zum Teil sehr erregter Unterredung mit diesem verließ Metternich das Palais, zu einer Verständigung war es nicht gekommen. Es war eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, nach welcher am 6. Juli die Abgeordneten Frankreichs, sowie der Verbündeten in Prag an einer Friedenskonferenz sich ver-sammeln sollten. Die dort angeknüpften Verhandlungen führten aber deshalb zu keinem Ergebnis, weil die fran-zösischen Mitglieder des Kongresses keine Vollmacht ihres Kaisers in den Händen hatten; Metternich bestand auf deren Beibringung bis zum 10. August. Diese Frist ver-strich jedoch, ohne daß die Vollmacht eintraf, und um Mitternacht um 12 Uhr ließ Metternich die in Bereitschaft gehaltenen Feuerzeichen auf dem Grabstein in Prag an-zuländen und auf den Höhen weitergeben bis Wittschin, wo sich das österreichische Hauptquartier befand, als Zeichen des Bruches mit Frankreich. Schon am 12. August überschritt darauf Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die sächsische Grenze und bereitete am 20. August in der Schlacht bei Dresden lämpften Oesterreicher an der Seite der Russen der erste französische Kurier mit der Vollmacht Napo-leons in Prag an. Es war zu spät — die Würfel waren ge-fallen! Am 16. August hatte Napoleon das Marcolinische Palais verlassen.

Im Jahre 1888, den 21. Oktober, bei seiner Anwesenheit in Dresden, besuchte Metternich das Krankenhaus in

Friedrichstadt, um sich die Stätte noch einmal anzusehen, wo er die Unterredung mit Napoleon gehabt hatte, und wo sich, wie er selbst sagte, das Schicksal von Europa im Jahre 1813 entschieden hat. Metternich wurde damals vom Oberarzt Dr. Walther empfangen und herumgeführt.

— Das 12. Wettin-Bundesfest in Döbeln, das morgen, Sonntag, beginnt und bis zum 20. d. M. dauert, nimmt einen weit größeren Umfang an, als geplant war. Zur Beteiligung an dem Schießsport haben sich bisher über 60 sächsische Schützengesellschaften gemeldet, auch sind eine stattliche Anzahl wertvoller Ehrenpreise für gute Schieß-ergebnisse gekostet worden. Weitere Schießpreise sind an-gelündigt. Um möglichst viel Zeit zu gewinnen zur Aus-übung des Schießsports, dem eigentlichen Zweck des Festes, war geplant, den Festzug morgen, Sonntag, möglichst ab-zuführen und einfach zu gestalten. Die starke Beteiligung und das allgemeine Interesse für den Festzug brängen aber auch in dieser Hinsicht zur Erweiterung des Festplans. Von den auswärtigen Schützengesellschaften haben bereits 30 die Beteiligung mit 1000 Mann und ihren Fahnen an-gemeldet; den Festzug werden außerdem fünf Musikkorps und mehrere Trommlerzüge, zwei Reitergruppen und vier Festwagen beleben. Festwagen stellen die Landwirtschaft und drei Döbeler Fabriken. Die Spitze des Festzuges bildet eine größere Reitergruppe des Militärvereins Kavallerie, reitende Artillerie und Train. Die Schützengesellschaften Riesa und Partha beteiligen sich mit eigenen Musikkapellen. Der Festzug beginnt 1/2 Uhr mittags. Die Festwiese ist wiederum als Vergnügungsspiel reich besetzt. Das Wettin-Bundesfest in Döbeln wird demnach nicht bloß als Sportfest, sondern auch als Volksfest der Stadt Döbeln Tausende von Besuchern anziehen.

— **Mühlenerbeiterstreik in Sachsen.** Die Mühlenerbeiter des Freistaats Sachsen stehen seit heute, Sonn-abend, wegen Lohnhöherungen im Streik.

— Der Landesauschuss für Luftfahrt im Freistaat Sachsen hielt kürzlich in Leipzig eine Sitzung ab, um der Gründung einer Flughafen-Vertriebs-gesellschaft m. b. H. für Sachsen näher zu treten. Die Gesellschaft wird voraussichtlich im August noch ins Leben treten können. Sie wird vor allem zwei Aufgaben zu erfüllen haben: Sie wird die inländischen Flugplätze Leipzig, Dresden und Chemnitz, sowie die Zwischenlandungsplätze Plauen, Rittau, Döbeln und Großenhain nach übereinstimmenden Rich-tlinien herstellen lassen und den Betrieb auf diesen Plätzen einheitlich gestalten. Weiter wird die Gesellschaft dafür sorgen, daß der örtliche Flugverkehr im Lande allmählich ausgebaut wird, so daß die Nebenplätze guten Anschluß an die großen Reichshauptlinien erhalten. Die Flughafen-Vertriebsgesellschaft beabsichtigt, sich mit der sächsischen Kraft-verkehrs-gesellschaft zusammen zu tun, die sich mit einem größeren Betrage an neuen Unternehmen beteiligen wird. Als Geschäftsführer der Flughafen-Vertriebsgesellschaft ist Direktor Weidner von der Direktion der Dresdner Straßenbahn gewonnen worden. Sieb der Gesellschaft soll Dresden sein. Dem Aufsichtsrat sollen angeschlossen sein ein Vertreter der Stadträte in Leipzig, Dresden und Chem-nitz, ein gemeinsamer Vertreter der sächsischen Handels-kammern, drei Regierungsvertreter (Ministerium des Innern, Finanzministerium, Wirtschaftsministerium), ein

### An den Siebenschläfer.

Hast du doch nun recht bestallen,  
Siebenschläfer, Unglücksstall!  
Trauen, Kinder und die Alten  
Schreien gleich ihr Weh und Ach,  
Als du mir auf meinen Hut  
Kegelmäßig viel behagen.  
Siebenschläfer, Tüchtigst,  
Gruß dich mit mir im Magen!

Ob am Meeresstrand ich saß,  
Ob auf lust'ger Bergeshöh' —  
Eins war klar: ich wurde naß,  
Pöschlich oft, oft peu à peu.  
Bäckerleien, Schach und Stat —  
So was telegt man schließlich dich,  
So was gib' auch in der Stadt,  
Sonnenglanz ist Feiertagsdich!

Doch nun sind die sieben Wochen  
Nächsten Freitag glücklich um,  
Und dein Zauber ist gebrochen,  
's gibt kein Moratorium!  
Wenn ich nun auch glaub' an dich  
Wie ein weitester Schächer —  
Lieber eins doch freu' ich mich:  
Daß du bist kein Dierzehnschläfer!

„Eugensland“

in den Dresdner Nachrichten.

Kachbrand und Vortrag war mit dieser Auslegung gestaltet.

würdige Künstler vertreten. Im dem kleinen Kabinett links vom ersten Künstler und Zeichnungen und Delbilder von dem Humor-isten Wilhelm Busch zu einer Sonderausstellung vereinigt. — Die Ausstellung dauert noch bis Ende September und ist geöffnet werktags von 9 bis 6, Sonntags von 10 bis 5 Uhr.

† **Künstler-Vereinigung Dresden.** Die Bildhauerkunst in der diesjährigen Ausstellung im Neuen Staatlichen Kunstausstellungsgebäude an der Rennstraße ist in zwar nur kleiner, aber gewählter Anzahl gut vertreten. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 10 bis 6, werktags von 9 bis 7 Uhr.

† **Galeriesaal.** Einzelwerke von Corinck, Trübner, Diebmann, Syßen, Bracht u. a. Ferner Plakate von Kolbe, Döcker, Vehrmann, Decker, Kautsch, Jügel u. a. Sonderausstellung: Hand-zeichnungen deutscher Meister. Graphische Sonderausstellung: Max Liebermann (70. Geburtstag). Werktags geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

† **Ausstellung Emil Richter.** Sonderausstellung „Meister-werke neuerer Zeichnung und Gravür“: Werke von Hans Thoma, Käthe Schick, Liebermann, Siegel, Corinck, Münch, Rubin, Kolbe, Fedel, Kirchner, Schmitt-Rottstiff, Rosoloff, Vehrmann, Franz Mare, Paul Aler, Reisinger, Kämpfer u. a.

† **Ausstellung Bahner & Schwan.** Gemälde von Georg Hinrich Schulz; Einzelwerke von Paul Hübner, Karl Duard, W. Kiedig, W. Frieberich, M. Vogel, Kauerelle von Paul Weller. Gravür von Georg Lemm.

† **Ausstellung Max Einz.** Einzelarbeiten von O. Dren-u. Hou, C. Frau, S. Krause, S. Wölffler, H. Claudius. Im graphischen Kabinett Sonderausstellung Paul Paschke, Berlin.

† **Operantokongress.** Der diesjährige 14. Weltkongress für Operanto, zu dessen Durchführung das finnische Parla-ment 50000 Mk. aus der Staatskasse bewilligt hat, ist in Helsinki eröffnet worden. Als wichtigstes Ergebnis des Vorkongresses in Helsingfors ist die Tatsache zu buchen, daß die britische Staatsregierung zugestimmt hat, den von den Regierungen mehrerer Völkerverbände eingebrachten Schulantrag gleichfalls zu unterstützen.

† **Die Entdeckung zweier neuer Sonnen** betreffend, die wie in Nr. 178 erwähnt, schreibt uns Dr. G. D. K. R. L. in-ger, der Herausgeber der Rundschau der gesamten Stern-forschung, „Strius“, daß der Bericht des „Toronto-Globe“ zu mißverständlichen Auffassungen Veranlassung geben kann. Hinsichtlich ihrer Entfernung mit 5000 Lichtjahren bilden die Sonnen keine Seitenreihe, da wir schon bei Sternhaufen Entfernungen von über 100000 Lichtjahren kennen. Eine „Nicht-gewöhnlichkeit“ von „180000 Meilen in der Sekunde“ dürfte sich Konfession sein, denn die Meile (engl.) hat 1,65 km; die Lichtgeschwindigkeit beträgt aber bekanntlich (physikalisch ge-dacht) 300000 km in der Sekunde. Von den Temperaturen bekommt man aus der Notiz auch einen unklaren Begriff: Die wirklichen Aufenthaltstemperaturen leuchtender Sonnen liegen zwischen 3000 und etwa 20000 Grad Celsius.























# Verfliches und Sächliches.

Sonntag.

Der Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. — Unser Verstand hat einen unerbittlichen Wirklichkeitsinn. Man will nur das anerkennen, was man wirklich sieht und hört, als wahr und nachprüfbar erfährt. Wenn man diesen Grundgedanken mit eiserner Härte und unerbittlicher Energie befolgt und ihm treu bleibt, so kommt man zu der schauerlichen Erkenntnis und furchtbaren Erfahrung: „Der Sünde tut, der ist der Sünde Knecht“. Wer sich mit der Sünde einläßt, kommt nicht wieder von ihr los und wird von ihr in Fesseln gelegt. Denn die Sünde ist die gewaltigste Großmacht auf Erden. Es gibt keine Gewalt in der Welt, die eine solche Herrschaft über den Menschen hätte, wie die Sünde. Das böse Dichten und Trachten des eigenen Verstandes, Augenlust und Fleischeslust, die Versuchungen von außen, die so leicht einen Widerhall finden in uns, all die gottfeindlichen Mächte und Strömungen in der Welt — das alles stürmt auf uns ein, umfängt uns, will uns zu Fall bringen und sucht zu herrschen über uns. Und wenn man diesem Teufel nur einmal den kleinen Finger gibt, so nimmt er die ganze Hand — nein, er nimmt beide Hände und fesselt sie. Es ist ein schauerliches, erschütterndes Gefühl, daß das Böse fortzugend Böses mit sich gebären. Und die ständige Freiheit geht mit jeder neuen Sünde mehr verloren. Die Herrschaft des Bösen über uns befestigt sich mit jeder neuen Sünde mehr. Das ist die furchtbare Erfahrung, die wir machen. Wer Wirklichkeitsinn hat und noch Mut und Kraft besitzt, der Wahrheit ins Auge zu sehen, muß das bekennen. — Wir fühlen uns elend in dieser Knechtschaft, suchen die Ketten zu sprengen — aber hohnlachend grinst uns der Teufel an: Nur lachte, Menschlein, so einfach ist die Sache nicht — und er spannt die Fesseln noch straffer. Und hundert andere Teufel rufen er zu Hilfe, die müssen unsere Lüste, Begierden, Eitelkeiten aufpeitschen, müssen sich festsetzen in unserer Phantasie und uns Silber aus Stunden des Genießens und der Wohlthat vorkaufeln, müssen uns „gute“ Freunde unseres bisherigen Lebens zuführen, müssen uns ausmalen, wie wir vor der Welt dastehen, wenn wir jetzt auf einmal ganz anders gekleidet, neue Menschen werden wollen — und unsere Kraft zum Guten erlahmt, wir bleiben Knechte. Wie oft nehmen wir einen Anlauf, nehmen uns vor, die Ketten zu sprengen. Gute Vorsätze! Ach, mit guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert. Gerade das wir uns immer wieder unsere Schwäche und Ohnmacht fühlen, kann uns zur Verzweiflung bringen. Ueber so manchem Menschenleben, das in Verzweiflung endete, steht's geschrieben: „Die Sünde ist der Reute Verderben“.

Wird's keinen Reiter, Befreier aus solcher Knechtschaft? Die Menschen empfehlen viele. Stärke Deinen Körper, sagen die einen. Stärke Deinen Willen, sagen die andern. Welches ist gut, heilsam, nötig, aber aus Sündenfreiheit rettet es nicht. Pflege Weisheit, übe Tugend, predigen die dritten. Sei nicht so streng gegen Dich, wir sind doch noch eben allzumal Sünder, suchen die Reiter zu trösten. Aber wir fühlen, wie jämmerlich und hilflos solche Vorhaben und solcher Trost ist. „Such, wer da will, Nothhelfer viel, die uns doch nichts ermoren!“ Unser Wirklichkeitsinn und unsere Erfahrung sagen uns: Es gibt nur einen Weg aus Knechtschaft zu Freiheit: der Weg ist Jesus. Es gibt nur einen Reiter und Erlöser: Christus, der Reiter, ist da. Ja: er ist da, ist eine reale Lebensmacht, eine wirkliche Macht, die ein neues Leben schafft. Er allein ist die Gotteskraft, die los und frei macht von Sünde und Knechtschaft und zur Freiheit führt. Nur wer der Sohn Gottes frei macht, der ist recht frei. Ein zu Jesus, daß wir aus Knechten der Sünde freie und frohe Kinder Gottes werden. — d —

## Weiter unsichere Wetterlage.

Auch während der vergangenen acht Tage blieb die Witterung veränderlich und zu Regenfällen geneigt; sommerliche Temperaturen kamen nur vereinzelt vor, wenn auch die allgemeinen Temperaturverhältnisse sich gegenüber den zum Teil schon sehr heißen Tagen der Vorwoche wieder ein wenig sommerlicher gestaltet hatten. Eine vorübergehende Besserung der Wetterlage brachte der Hochdruckgürtel durch das Vordringen hohen Luftdrucks aus nordwestlicher Richtung, das am Sonntag Aufbesserung zur Folge hatte. Im mittleren Norddeutschland wurden 20 Grad Wärme ein wenig überschritten; etwas wärmer war es wie gewöhnlich im Süden, wo es am Sonntag Karlsruhe auf 26 Grad Celsius brachte. Aber schon Montag trat im Laufe des Tages erneut Erdrückung ein, und an vielen Orten kamen schon wieder leichte Regenfälle vor, die teilweise von Gewittern begleitet waren, nachdem in Süddeutschland 25 bis 28 Grad Wärme erreicht worden waren. Anlaß zu der erneuten Verschlechterung des Wetters gab die Annäherung einer vom Kanal heranziehenden Depression, die den nach Mitteleuropa gelangten Teil des Hochdruckgebietes rasch abdrängte und von dem über dem Nordatlantik verbliebenen Kern des Maximums abspaltete. Nachdem das Minimum der Kanaldepression nordostwärts bis nach Dänemark gewandert war, kamen in der Nacht zum Mittwoch abermals weitverbreitete, im Main- und oberen Rheingebiet sowie am Oberrhein und in der Eifel starke Regenfälle mit zum Teil mehr als 25 Millimeter Niederschlagsmenge vor. Teilweise vollzog sich im Süden mäßige Abkühlung, die aber nicht lange anhielt, da weitere Teilweise der Depression bis zum Schluß der Woche nach vorangegangener kurzer Erwärmung noch häufiger Regenfälle, zum Teil in Begleitung von Gewittern, mit sich brachten. Nachdem sich die Depression Donnerstags im Nordosten des Erdteils mit dem dort verlagerten, nun schon über vier Wochen alten Tiefdruckgebiet vereinigt hatte, sanken die Temperaturen abwärts, während der Luftdruck erheblich von Westen her stieg. Es nähert sich ein fast 770 Millimeter hohes Maximum, das vom Nordmeer über den ganzen Bereich der britischen Inseln südwärts über Spanien hinaus verläuft, und dessen weitere Annäherung zunächst ruhiges und heiteres, anfangs jedoch noch kühlendes Hochdruckwetter bringen wird. Da jedoch bei Island schon ein neuer Druckabfall zu erkennen ist, und das nordöstliche Tief über Finnland noch weit von seiner Ausfüllung entfernt scheint, so bleibt die Entwicklung der Wetterlage auf etwas weitere Sicht immer noch unbestimmt, und es kann nach einer ganz kurzen Periode von warmem Sommerwetter vielleicht rasch zu neuer Veränderlichkeit und Abkühlung kommen.

## Ablehnende Antwort der Leipziger Gastwirte.

Der Arbeitgeberverband des Leipziger Gastwirtsberufes hat auf das Angebot der Gewerkschaften abgelehnt geantwortet. Die Arbeitgeber schreiben: „Wir waren und sind jederzeit bereit, mit Ihnen in Verhandlungen zu treten, um einen neuen Tarif zu tätigen, da auch wir von dem Verantwortlichkeitsbewußtsein dem deutschen Wirtschaftsleben gegenüber voll und ganz erfüllt sind. Wir haben es Ihnen bereits mehrfach erklärt und wiederholen es hiermit wiederum, daß wir bei der Regelung der Lohnfragen bereit sind, in weitgehendem Maße Ihre Wünsche zu berücksichtigen, müssen aber darauf bestehen, daß auch unsere Rechte, wie sie jedem anderen Arbeitgeber zustehen, von Ihnen respektiert werden. Wir erklären in Ihrem Ablehnen, einem heute fast einig da stehenden Verhalten, einen zehnprozentigen Zuschlag auf Preise für Speisen und Getränke zu erheben, eine Verletzung unseres Rechtes. Warum soll das, was bereits fast im ganzen Deutschland eingeführt ist, in Leipzig unmöglich sein? Wenn Sie es mit Ihrem Verantwortlichkeitsbewußtsein ernst meinen, dann ist es uns unerträglich, wie Sie noch länger auf Ihrem einseitigen Standpunkt beharren und den Streik in einer Art und Weise fortsetzen, der mit gewerkschaftlichen Maßnahmen nichts mehr zu tun hat. Es sollte

und freuen, wenn Sie dem Beispiel Ihrer Kollegen im ganzen Reich folgen würden.“

Die Antwort der Arbeitgeber kommt also einer völligen Ablehnung gleich. Da auch die Gastwirtsberufung nach ihrem letzten Schreiben kaum noch einen weiteren Schritt zur Verständigung tun werden, so dürfte der Streik unvermeidlich weitergehen.

Die Lohnkommission der Gastwirtsberufung hat sich ebenfalls verbreitet dagegen eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Aus Vorkommnissen erhellen wir, daß die Arbeitgeber unsere letzten Vorschläge zur Beilegung des Streikes ablehnen wollen und restlose Durchführung des Bedienungsgeldes in den von ihnen gewünschten Formen verlangen. Sie drohen sogar mit Schließung ihrer Betriebe zur Rache, was die Vernichtung nicht nur der jetzigen, sondern auch der künftigen Massen bedeuten würde. Wir sind allerdings der Ansicht, daß die Inhaber dieser Betriebe durch ihre Konzeption nicht nur gewisse Rechte haben, sondern auch die Konzeption auszuüben haben, wenn es das Wohl der Allgemeinheit verlangt. Das Publikum ist immer noch nicht ganz klar über das sogenannte Bedienungsgeld. Die Kellner verlangen einen Lohn vom Wirt. Sie stellen den Wirt frei, durch Tarife einen festen Lohn oder einen solchen aus-einkalkulierten Prozentsatz festzusetzen. Die Kellner sind gern bereit, die dreiteilige Preistarif (Grundlohn, Aufwand für Bedienung, Entlohn) zu akzeptieren, um nicht den Anschein zu erwecken, als würde es sich bei Ablehnung des Bedienungsgeldes um eine Nebenbetrachtung von Trinkgeld handeln. Die Kellner verlangen einen Lohn von den Arbeitgebern, wie dieses in allen Industriezweigen und im Handel üblich ist und nicht in einzelnen Posten von den Konsumenten. Sie wissen genau, daß durch letzteres Verfahren das Verhältnis zwischen Gast und Kellner schlechter wird. Denn dem Gast, der vielleicht die Preistarif außerhalb des Lokals gelesen hat, wird es immer unangenehm sein, wenn er statt des angegebenen Preises an den Kellner 10 Prozent extra zu zahlen hat. In allen Industrie- und Handelsgewerben wird der Lohn des Arbeiters und Angestellten in den Preis der Ware einkalkuliert und ist bei Verkauf von diesem Preis die volle Umsatzsteuer zu zahlen. Die Gastwirte glauben, durch ihr Lohnsystem, nach dem der Kellner gewissermaßen dem Gast als Arbeitgeber hat, ihre Umsatzsteuer um den Betrag des Lohnes auf diese Weise ermäßigen zu können.“

\* Zeitweilige Bekleidung landwirtschaftlicher Arbeiter vom Fortbildungsschulunterricht. Aus den Kreisen der Landwirtschaft ist angeregt worden, die jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter, die die Fortbildungsschule besuchen, bis zur Beendigung der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulunterkunft zu befreien. Das Kultusministerium hält es als vollstweirtschaftlichen Gründen mit Rücksicht auf die zunehmenden Klagen der Landwirtschaft über Verschlimmerung der Arbeiternot für erforderlich, daß dieser Anregung wenigstens dort entsprochen wird, wo nach den örtlichen Verhältnissen das Bedürfnis nach einer durch den Besuch der Fortbildungsschulunterkunft nicht beeinträchtigten vollen Ausnutzung der jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nachgewiesen wird. Das Ministerium will es deshalb geheißen lassen, daß bis längstens etwa Mitte Oktober 1922 die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zur Mithilfe bei den Entarbeiten vom Besuche der Fortbildungsschule ganz oder teilweise befreit werden, wenn in einzelnen Fällen solche Anträge durch die Dienstherren gestellt werden und ein dringendes Bedürfnis hierfür nachgewiesen wird.

Die Bezirksbibliothek, Dresden-Kenndorf, Große Klosterstraße 4, 2., die außer den Angehörigen der Wehrmacht und der alten Armee auch allen sonstigen an dem Sammelgebiet der Bibliothek Interessierten zur Verfügung steht, hat Verzeichnisse ihrer Neuerwerbungen vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1922 herausgegeben. Die Verzeichnisse liegen in unserer Schriftleitung zur Einsicht aus.

Naturtheater „Hesperus“, Ostseebühne Soloppe. Morgen, Sonntag, 8 1/2 Uhr: „Der Dritte im Bunde“. Schwanke in drei Akten von Goldemar Schmidt. — Mittwoch, 8 1/2 Uhr, letzte Märdenaufführung: „Fingerring in Marzipan“, Märchen von H. Görner.

In der Großen Wirtshaus im Großen Garten finden außer den täglichen Nachmittags- und Abendkonzerten diese Woche folgende Sonderveranstaltungen statt: Mittwoch Buntkonzert unter Leitung von Musikdirektor Schönborn, Donnerstag Lieber- und Operettenabend unter Leitung von Musikdirektor Kaufmann und Freitag auf vielfachem Wunsch Wiederholung der lustigen Musik unter Kapellmeister Fredericks Leitung.

Die Tenorstimme auf dem Weihen Ostsee veranstaltet nächsten Dienstag nachmittags 4 Uhr im Garten ein italienisches Blumenfest. U. a. wird Frieda Langendorf von der Staatsoper Berlin als Gast mitwirken. Geboten werden deutsche und italienische Opern und Arien, Tanzspiele usw. Das Konzert führt Obermusikmeister Hermann Stod aus, außerdem spielt die Kammerkapelle. Bei ungünstigem Wetter ist das Fest im Kabarettlokal.

Dohna. Nachdem die Kirchenernte beendet ist, sieht man überall Kinder und junge Burischen auf den Bäumen herumklettern, um die noch hängengebliebenen Kirichen zu pflücken. Auf der Feldenauer Straße kletterten am Mittwochabend drei junge Burischen zu obengenanntem Zwecke auf einen hohen Baum. Der einzige starke, aber morische Akt brach ab und alle drei stürzten herunter. Einer der jungen Burischen mußte schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden, während die beiden anderen noch atmungslos davontamen.

Hilberberg. Kürzlich ist die hiesige über 100 Jahre umfassende Gemarkung auf sechs Jahre neu verpachtet worden, für die der bisherige Pächter 800 Mark jährlich zahlte. Der neue Pächter, ein Banneister aus Dresden, zahlte für das erste Jahr 20000 Mark Pacht und außerdem den Wilschaden. Für die folgenden Jahre wird der Pachter entsprechend der jeweils für den 1. September errechneten Indeziffer festgesetzt, so daß also die weitere Geldentwertung der Pachtergesellschaft angute kommt.

Gerzdorf (Bez. Chemn.). Eine öffentliche Kirchengemeindeversammlung lehnte die Wiederbesetzung der 2. Geistlichenstelle ab.

Wittenberg. Infolge von Unstimmigkeiten hat die 1. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt den Feuerlöschdienst einstimmig aufgegeben.

Limbach. Von einem Auto überfahren wurde die Ehefrau des Expedienten Scheide, so daß sie schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stollberg. Die Bezirksversammlung beschloß die Einführung einer Sozialabgabe und den Erwerb des Bezirkskrankenhauses; sie lehnte dagegen die Einführung der kommunalen Totenbestattung ab.

Waidau. Nachdem vor längerer Zeit zwei von den drei am Raubüberfall in der Obstweinschenke beteiligten Tätern hier festgenommen werden konnten, ist es jetzt gelungen, auch den dritten Täter, den 23-jährigen Bergarbeiter Weike, bei seinen Eltern in Oshag zu verhaften.

Planen. Mit sofortiger Wirkung hat der Stadtrat den Preis für 1 Kubikmeter Gas von 8 auf 10,80 Mk. erhöht. Desgleichen tritt mit rückwirkender Kraft bis 1. August eine Erhöhung der Strompreise des Elektrizitätswerkes auf 17 Mk. für die Kilowattstunde ein.

Adorf i. B. Auf der Straße von Marxneufkirchen nach Adorf wurden Freitag früh aus einem Kraftwagen, der gegen einen Baum gefahren war und zertrümmert wurde, zwei Insassen herausgeschleudert und schwer verletzt.

Leipzig. Die Wohnungslosen Leipzigs stellten eine sehr stark besuchte Versammlung ab, die eine Resolution annahm, in welcher die Beschlagnahme des gesamten Wohnungsraumes Leipzigs, seine restlose Erfassung durch umgebend auszubehende Listen und seine gerechte Verteilung nach der vorhandenen Kapazität, sowie neben den Zwangsbezugverordnungen auch Zwangsbezugverordnungen verlangt und mit Selbsthilfe der Wohnungslosen gedroht wird, wenn nicht schleunigst Wandel geschaffen werde. Lei-

entlich hat der Stadtrat bereits eine Verschärfung der Bestimmungen über die Zwangsbezugverordnungen beschlossen. Es wird in Zukunft eine weitere Verschärfung der Zahl der den Wohnungsinhabern jetzt überlassenen Räume eintreten. — Nachdem bereits das Kaffeehaus an einem großen Bankhaus umgewandelt worden ist, wird jetzt das bekannte Kaffeehaus in Königsbau am Augustplatz, das an den Planener Spitzenindustrieverband weiterverpachtet worden ist, zu einem Ausstellungspalast umgestaltet und bereits zur Versteigerung seiner neuen Bestimmungen zugeführt werden.

Banzen. Am Donnerstagabend der 23. Jahre alte Arbeiter Johann Waurich aus Weigersdorf von seiner Arbeitstätigkeit in Dürbaule auf dem Rade und Hause fuhr und dabei eine Senke auf der Schulter trug, da er in Dürbaule Gras gehauen hatte, stürzte er 200 m von der elterlichen Wohnung aus noch unbekannter Ursache mit dem Rade. Er fiel dabei so unglücklich in die Senke, daß ihm das Senkenblatt den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Wie die Spuren zeigen, hat sich der Unfälle noch ein Stück geschleppt und ist dann an Verblutung gestorben.

Ramens. Die Butterkrawalle auf dem vorletzten Wochenmarkt haben die Wirkung gehabt, daß auf dem Donnerstag-Markt eine Menge Käufer sich eingefunden hatten, dagegen die Butterfrauen ausgeblieben waren. So kam es, daß viele, namentlich kleine Leute, die gemolten sind, ihre Butter auf dem Wochenmarkt einzukaufen, mit leerem Korbe wieder fortgehen mußten. Wie übrigens verlautet, ist gegen die an den Vorgängen beteiligten gemolten Personen Anzeige wegen Morddrohung erstattet.

Greif. Die Greifener Wassernot, die trotz der Wankelrute bis jetzt nicht zu lösen war, scheint jetzt endlich Aussicht auf Besserung zu haben, nachdem der Gemeinderat 1 Million Mark zu neuen Quellenforschungen im Pöhlitzer Gebiete bewilligt hat.

## Der Dieb im Reisekoffer.

Der Burengast Max Steinacker, 21 Jahre alt, und sein ein Jahr jüngerer Bruder, der Arbeiter Paul Steinacker, beide in Burgen wohnhaft, waren seit längerer Zeit arbeitslos. Sie wurden zwar von den Eltern unterhalten, wollten sich aber noch andere Einnahmen verschaffen und kamen auf eine Idee, die schon vor Jahren einmal von einem hiesigen Manne in die Tat umgesetzt wurde, nämlich auf die Kofferreise im Bahngüterwagen. Max ließ sich einen genügend großen Koffer bauen, um darin selbst liegen zu können, und mit einer Einrichtung zum Öffnen von innen. Am 20. Juni ließ er sich von seinem Bruder Paul, nachdem er es sich in dem Koffer so bequem wie möglich gemacht hatte, in Burgen als Güter nach Dresden aufgeben, wo sein Bruder am anderen Tage den Koffer verarbeitendgemäß sich ausliefern lassen sollte, nachdem er selbst dorthin den Koffer mit geeigneten Gütern, die im Wagen sich befanden, gefüllt und sich in Sicherheit gebracht haben würde. Der Plan ging aber fehl, der Eisenbahnwagen wurde nicht aufgeschlossen, Max mußte in seinem Koffer bleiben, um nicht entdeckt zu werden, und Paul holte das Kofferstück heim. Am 26. Juni wiederholten die beiden Brüder den Streich noch einmal, Max wurde von Paul in dem Koffer in Altenhain-Nehemitz nach Dösch aufgegeben, doch jetzt wurden sie erwischt. Der Koffer war nämlich von den Eisenbahnbeamten in Dösch aus dem Wagen ausgeladen und auf den Bahnsteig gestellt worden, nicht in den Güterboden. Der Koffer blieb bis zum andern Morgen stehen. Es fiel den Beamten auf, daß in dem Behältnis sich ein merkwürdiges Geräusch wie Schnarchen bemerkbar machte, sie öffneten und Max Steinacker, der eingeschlossen war, kam zum Vorschein. In der Verhandlung vor der Ferienkammer B des Landgerichts Leipzig gaben die beiden Angeklagten an, diebische Absichten gehabt zu haben, in dessen war der Gerichtshof der Ansicht, daß die Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen gewesen seien, um persönlichen Diebstahl als erwiesen anzusehen, dagegen liegt bei Max Steinacker Hausfriedensbruch vor, begangen durch das unbefugte Eindringen in die Güterwagen, und bei Paul Steinacker Beihilfe dazu, bei beiden Angeklagten auch Urkundenfälschung in Bezug auf die Frachtbriefe, die mit falschen Namen der Abfender und Empfänger ausgefüllt waren. Das Urteil lautete demgemäß gegen Max Steinacker, der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung schon vorbestraft ist, auf zehn Monate Gefängnisstrafe und zwei-jährigen Ehrenrechtsverlust und gegen Paul Steinacker auf vier Monate Gefängnisstrafe.

## Dresden im Luftverkehr.

Dresden ist zurzeit Ausgangspunkt zweier Luftverkehrslinien: Dresden-Berlin-Dammburg (besolungen der Deutschen Luftverke); Dresden-Leipzig-Wagdeburg-Dannover-Uremen (besolungen vom Deutschen Luft-Flottil). Von diesen Linien besteht Anschluss an sämtliche Luftverkehrslinien Deutschlands und an Anschlusslinien im Ausland. Zum Beispiel von Berlin nach Hamburg-Westerland und nach Zettin-Danzig-Königsberg-Reval und Moskau; von Leipzig nach Nürnberg-München-Konstanz und nach Genf und Zürich. Die Verbindung nach Prag-Wien-Budapest und nach Prag-Warschau konnte infolge von Schwierigkeiten bisher noch nicht hergestellt werden.

In der Zeit vom 4. bis 10. August verkehrten die Flugzeuge nach Berlin und Wagdeburg über Leipzig täglich flugplanmäßig 12 Uhr mittags bzw. 12 Uhr. Die Flugpläne wurden fast auf die Minute eingehalten. Nur am 8. August konnte das Flugzeug nach Berlin nicht starten, da es am 7. August auf dem Weidenplanlage Großenhain hatte landen müssen und die Motoranlage noch nicht gehoben war. Die Anflugszeiten aus Berlin, mit Anschluss von Dammburg, lagen zwischen 5,20 und 5,50 Uhr nachmittags; von Wagdeburg, mit Anschluss von Bremen, zwischen 4,30 und 4,55 Uhr nachmittags. Es wurden in der Zeit vom 4. bis 10. August, von Dresden ausgehend bzw. ankommend, insgesamt 55 Verlosene, Post und Berliner Zeitungen befördert. Außer den flugplanmäßigen Fernflügen fanden am 10. August vormittags Flüge über Dresden und Umgebung statt, bei denen sieben Personen befördert wurden. Die Verkehrsleistungen werden nur verlässlich festgestellt. Rund- und Sonderflüge können auch Sonntag stattfinden.

## Wetterlage in Europa am 12. August 1922, 12 Uhr mittags.

Stationenname	Wetter	Wind	Temp.	Wetter	Wind	Temp.
Berlin	W	1	+16	W	1	+16
Dresden	W	1	+16	W	1	+16
Leipzig	W	1	+16	W	1	+16
Wagdeburg	W	1	+16	W	1	+16
Dammburg	W	1	+16	W	1	+16
Uremen	W	1	+16	W	1	+16
Nürnberg	W	1	+16	W	1	+16
München	W	1	+16	W	1	+16
Konstanz	W	1	+16	W	1	+16
Genf	W	1	+16	W	1	+16
Zürich	W	1	+16	W	1	+16
Prag	W	1	+16	W	1	+16
Wien	W	1	+16	W	1	+16
Budapest	W	1	+16	W	1	+16
Warschau	W	1	+16	W	1	+16
Frankfurt	W	1	+16	W	1	+16
Hamburg	W	1	+16	W	1	+16
Stettin	W	1	+16	W	1	+16
Danzig	W	1	+16	W	1	+16
Königsberg	W	1	+16	W	1	+16
Reval	W	1	+16	W	1	+16
Moskau	W	1	+16	W	1	+16

Ein kleines, in unserer Nähe befindliches Tiefdruckgebiet hat den Eintritt von Gewittern und Niederschlägen verursacht. Der im Westen lagernde Hochdruck wird nur eine vorübergehende Besserung unseres Wetters herbeiführen, da die nordöstliche Depression sich über England schnell vertieft und ihre Randgebilde bald bei uns ihre Einwirkungen geltend machen werden. Daher werden bereits morgen wieder Niederschläge, zunächst in Verbindung mit Gewittern, auftreten. Eine weiterhin erfolgende rasche Besserung des Wetters kann vorläufig nicht in Aussicht gestellt werden.

## Wettermeldungen aus Sachsen vom 12. August, 7 Uhr früh.

Station	Wetter	Wind	Temp.	Wetter	Wind	Temp.
Dresden	W	1	+16	W	1	+16
Leipzig	W	1	+16	W	1	+16
Wagdeburg	W	1	+16	W	1	+16
Dammburg	W	1	+16	W	1	+16
Uremen	W	1	+16	W	1	+16
Nürnberg	W	1	+16	W	1	+16
München	W	1	+16	W	1	+16
Konstanz	W	1	+16	W	1	+16
Genf	W	1	+16	W	1	+16
Zürich	W	1	+16	W	1	+16
Prag	W	1	+16	W	1	+16
Wien	W	1	+16	W	1	+16
Budapest	W	1	+16	W	1	+16
Warschau	W	1	+16	W	1	+16
Frankfurt	W	1	+16	W	1	+16
Hamburg	W	1	+16	W	1	+16
Stettin	W	1	+16	W	1	+16
Danzig	W	1	+16	W	1	+16
Königsberg	W	1	+16	W	1	+16
Reval	W	1	+16	W	1	+16
Moskau	W	1	+16	W	1	+16

Wetterausblick für Sonntag, den 13. August. Vorwiegend trübes, kaltes Wetter mit Gewittern und Niederschlägen.

Nr. 377 Dresdener Nachrichten Sonntag, 13. August 1922 Seite 9



## Gedanken und Einfälle.

Immer und immer wieder muß in der Öffentlichkeit die Meinung erhoben werden, daß man den Verhältnissen Rechnung tragen muß, daß man nicht mehr in der friedensbewohnten breiten Weise weiterleben darf. Während im Privatbereich das Überwiegende Teiles des deutschen Volkes die Maßstäbe für alle Bedürfnisse und ein in Betrachtliches zurückschraubt worden sind, will man das im Bereiche der Öffentlichkeit noch nicht einsehen. Da entstehen Kaffees und Bars prunkvoller als in Friedenszeiten, da bauen Firmen ihre Geschäftshäuser und Läden in einer Pracht und Vornehmheit um, daß einem der Mund offen bleibt, wenn man in Erinnerung an die alte Einrichtung einmal hineingerät. Da zeigen Autos und Toiletten eine Eleganz des Materials und der Aufmachung, daß der arm gehungerte Mittelständler aus dem Staunen nicht herauskommt. Aber aller Wahnsinn hat eine Grenze und Hotels, Theater, Verkehrsinstitute u. a. m. haben ja bereits mehr und mehr einschränken gelernt, daß es so kaum weiter gehen kann, daß das bequeme Mittel der Preis- und Tarifveränderungen schließlich verlagert und daß einem nicht weiter übrig bleibt, als einfach alles zurückzuschrauben und wieder auf einem bescheidenen niedrig gehaltenen Niveau neu aufzubauen. Es war an dieser Stelle schon einmal davon die Rede, daß der Stadtrat in München in weiser Erkenntnis solcher Notwendigkeiten ein billiges Uebernachtungsheim mit zunächst 200 Betten eingerichtet hatte. Jetzt kommt die hochinteressante Nachricht, daß sich der Umfatz dieses Heimes so über alles Erwarten günstig entwickelt hat, daß der Mietpreis von 20 auf 20 Mk. für die bessere Ausstattung, und von 10 auf 15 Mk. für die einfachere Einrichtung herabgesetzt werden konnte. Man sieht an solchem Beispiel, wie dringend notwendig Veruche in dieser Richtung sind und welche Erfolge damit trotz aller Widrigkeiten erzielt werden. Man kann nur wünschen, daß weitverbreitete Praktiker auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens an die Verwirklichung ähnlicher Pläne herantreten. So wäre es z. B. eine entchieden aussichtreiche Sache, wenn in Großstädten einfach ausgestattete Speisehäuser sich aufstellen, die täglich etwa nur zwei bis drei Gerichte in guter Zubereitung und zu erschwinglichen Preisen eventuell mit Eigenbedienung darbieten. Wie viele Mittelständler würden aufjubeln, wenn sie auf diese Weise ihren Reis, ihre Rubeln selbst von der Speisenausgabe holen und zu ihrem Tische tragen und sich für billigeres Geld an solcher einfachen Hausmannskost fressen könnten.

Glücklicherweise ist der gesunde Sinn für das Einfache und Natürliche in unserer Volksseele doch noch nicht ganz geschwunden. Das beweist die gewaltige Zunahme eines Brauchs, der bislang von unseren angelsächsischen Vettern gepflegt und zu hoher Blüte gebracht worden ist. Auch Dresden hat jetzt an dem Lagerleben den Geschmack gefunden. Der an den leider bisher so dünn gehaltenen warmen Sommertagen einmal die Gegend des Moritzburger Teichparks aufgesucht hat, wird erstaunt sein, welchen Widerhall der Ruf „Rückkehr zur Natur“ in immer weiteren Kreisen findet, und wie man sich auch mit verschwindend geringen Unkosten eine Körper und Geist in gleichem Maße stützende Erholungs-Sommerfrische verschaffen kann. Auf den Landstrichen über den Heller, nach Wilsdorf, Volkersdorf, Dippelsdorf und Moritzburg erstreckt sich jetzt allseitig schon in den zeitigen Morgenstunden ein Menschenstrom nach dem so entscheidenden Seen- und Waldgebiet. Glücklicherweise verteilen sich auf dem umfangreichen Gelände diese Massen, so daß so unerwartete Bilder, wie im Freibad Wannsee, nicht in Erscheinung treten. Es ist ein lebensfrohes Bild, das sich an den wiesigen von Bäumen umstandenen Ufern der zahlreichen Gewässer niedersinkt, und es entwickelt sich dort ein richtiges Lagerleben mit allem Drum und Dran. Vater schmacht sein Pfeifchen und Ipsi, Mutter kauft in weiter Vorbegehung für die kältere Jahreszeit einen

Berg der sich so abgerissenen Strümpfe und Socken, während die Kinder im Wasser umherplanscht. Sandburgen baut, oder auf blumiger Ruhe sich an allerhand Spielen ergötzt. Und nicht und Lust umstelen und bräunen diese in ihrer halbdämmerigen Kleidung wahrhaft paradiesisch anmutende Menschen. In Hands, Sport- und Kinderwagen wird das Badegesäß und der Stuhl für den ganzen Tag mitgeführt. Oft kommt man trotz des Verbots der Staatsforstverwaltung an Ort und Stelle ab, und es ist sehr zu hoffen, daß diese Naturfreunde hierbei fast immer die nötige Vorsicht walten lassen. In anderer Begleitung wäre allerdings etwas mehr Selbstsicht und Ordnungsliebe anzurufen. Nach schönen Sonntagen, an denen sich eine wahre Völkerwanderung entwickelt, künden ungeschätzte Papierfetzen, Eierkuchen und Eperlire von dem Treiben dieser Ein-tagskolonisten. Jeder wahre Waldliebhaber sollte doch seinen Platz so verlassen, wie er ihn vorzufinden wünscht.

Auch der englische Brauch des week end (Wochenendes) erfreut sich bei uns einer ständig steigenden Beliebtheit. An jedem Sonnabend entföhren jetzt die Nachmittagszüge hunderte großstädtischer Menschen in die ländliche Schweiz. Und es ist nicht nur die Jugend der beiden Geschlechter, die ihre Freiheit auf diese Weise in der herrlichen Gotteswelt verbringt, auch Ehepaare und ältere Personen greifen rüstig zum Wanderstab. Vieles ist das Ziel aller dieser Touristen eine der vielen in der Schweiz Schwitzkurresorten Hütten der Heiligen Wälder, Sport- und Berufsvereine, zu denen sich in der letzten Zeit auch noch die Schülerheime gesellt haben. Diese Hütten bieten ihren Mitgliedern wohlfeile Uebernachtungs- und Kochgelegenheit und bilden so ein sehr willkommenes Standquartier für Ganz- und Halbtagsausflüge. In den oftmals geräumigen idyllisch am Dange abgedauter Steinbrüche gelegenen und im Heimatstil eingerichteten Häuschen herrscht allwöchentlich von Sonnabend nachmittag bis Montag früh ein „Gutenzauber“ mit Gesang, Lautenspiel, oftmals auch mit volkskundlichen Tängen, wie man ihn sonst nur in den Hütten der Alpenvereine findet.

Zu diesen Wasser-, Wald-, Wiesen- und Bergfreunden, die Dresdens Umgebung in diesem Jahre besonders stark benützt, gesellen sich jetzt die Villakammler, die sich in ungeschätzten Scharen in die Forstreviere eighen. Der gemitteltere Sommer war dem Wachstum der schwächsten Schwämme sehr zuträglich, so daß man eine Ernte, wie schon seit lange nicht, zu verzeichnen hat. Wer jedoch aus der näheren Umgebung ein Pilzgericht nach Hause bringen will, muß allerdings früh aufstehen; denn die sonst so ertragreichen Heidewälder werden Tag für Tag von berufsmäßigen Sammlern, vor allem aber von der jetzt noch schulfreien Jugend, die sogar planmäßig in Schichten auswärts, durchschnittlich „abgeholt“. Leider wird dabei oftmals alles umgehoben und abgerissen, so daß man selbst in entlegeneren, früher gut bestandenen Revieren, kaum noch einen armenfellen Täubling erblicken kann.

So mancher der enttäuschten Heidejäger, der unter allen Umständen etwas mit nach Hause bringen will, vergrift sich dann an den Obstbäumen der Landstriche oder an den Feldfrüchten, namentlich den Kartoffeln. Besonders um der Königsbrück-Schwemnhöhe Gegend, diesem Dorado aller Pilzjäger, hört man lebhaft Klagen über die Zunahme von Diebstahlsträfen. Auch auf den Heiden zwischen Wilsdorf und Volkersdorf kann man des öfteren derartige Unredlichkeiten beobachten, deren Tragweite die Täter, die ihrem Vabestium nach zu den Stammgästen der Waldteiche gehören, vielfach gar nicht zum Bewußtsein kommt. Wenn dann einmal der Bauer zur Selbsthilfe schreitet und die widerrufflich freigegebenen Wirtschaftsweg sperret, oder die Forstverwaltung das Baden in den benachbarten Seen ganz verbietet, so hat die Allgemeinheit den Schaden zu tragen.

Ein sehr unwillkommener Gast hat in den letzten Wochen in Dresden seinen Einzug gehalten, eine zweifelhafte auf Er-

nährungsstörungen beruhende Erkrankung, die von den Ärzten jetzt allgemein als Cholera bezeichnet wird. Da diese Krankheit bereits in ganz Deutschland ausbricht und ständig an Umfang zunimmt, so hat sich das Reichsgesundheitsamt veranlaßt gesehen, Richtlinien zu ihrer Bekämpfung vorzuschreiben, die in der Hauptsache in der Empfehlung einer erhöhten Ernährung mit frischen Gemüsen, Obst und Kartoffeln, also mit Vegetabilien, gipfeln. Danach scheint unsere oberste Gesundheitsbehörde der Ansicht zu sein, daß die Bevölkerung Deutschlands im Viehstallgenüß schweige. Das ganze Gegenteil ist — wenigstens soweit der Mittelstand und die ärmeren Schichten in Frage kommen — der Fall. Hier ist man schon seit Jahren zur pflanzlichen Kost übergegangen und Fleisch kommt nur noch an Sonntagen und Festtagen auf den Tisch. Daß es sich nicht um den eigentlichen Cholera, unter dem früher die seefahrende Bevölkerung bei ihrem ausschließlichen Salzfleischgenüß zu leiden hatte, handeln kann, geht daraus hervor, daß auch Personen, die infolge ihres Berufes sich vegetarisch im besten Sinne ernähren, von der neuen Krankheit befallen werden. So sind uns zwei Familien bekannt, die ihren gesamten Haushalt aus eigener Landwirtschaft decken — es handelt sich um zwei Gärtnerfamilien in Dresdner Vororten — die vom ältesten bis zum jüngsten Mitglieder unter dieser schmerzhaften und das Allgemeinbefinden schwer beeinträchtigenden Erkrankung leiden. Es wäre deshalb empfehlenswert, wenn die berufenen Kreise ihre Ermittlungen einmal auf eine eingehende Prüfung anderer Nahrungs- und Genussmittel, die zurzeit vielleicht irgendwelche Schädlinge enthalten, erstrecken würden. Man wird sich erinnern, daß bereits vor Monaten eine Dauterkrankung epidemischen Charakter angenommen hatte, die man auf den Massengenüß nicht einwandfreier Margarine zurückführte. Vielleicht handelt es sich diesmal um ähnliche Ursachen. Verwendung doch die Hausfrau heute angefaßt der hohen Nahrungsmittelpreise in vielen Fällen nur noch die minderwertigsten Sorten.

Die Errichtung eines Lufthafens in Dresden wird demnächst seiner Verwirklichung entgegengehen. Dieser Plan war bekanntlich bereits im Frühjahr dieses Jahres so weit gediehen, daß im Oktober sofort ein Interimslagerplatz geschaffen werden sollte, bis der frühere Kanalarbeiter-Exerzierplatz auf dem Heller, westlich der Königsbrück Landstraße, als endgültiger Lufthafen ausgebaut ist. Die Anweisung mit dem Begeh hat sich jetzt endgültig zerfallen, da die Sachverhältnisse das Gelände nicht für ausreichend halten, um allen Landungsbedingungen für Flieger zu genügen. Durch die Besetzung der mitten in den Wiesen zwischen der Heidegauer und der Pieschener Allee stehenden Gruppe von alten Lindenbäumen glaubte man eine geeignete Landefläche zu schaffen. Die Flieger erklärten jedoch dieses Gelände immer noch nicht für zweckentsprechend und verlangten die Besetzung einer der Alleen, was indes von den zuständigen Stellen abgelehnt worden ist. Und mit vollem Recht, denn, so viel das Begeh auch durch die Errichtung des Schlachthofes usw. schon von seiner ursprünglichen Größe und Schönheit eingebüßt hat, so bedeutet es doch in seinem jetzigen Zustande immer noch einen wertvollen Besitz und Erholungsplatz, um den es schade wäre, wenn er einer vorübergehenden Sache wegen für immer veräußert werden müßte. Die Demohiererschaft besonders des westlichen Teiles der Altstadt wird es daher dankbar begrüßen, daß die Alleen erhalten bleiben. Das Hellerprojekt wird demnächst in Angriff genommen, und man wird einstweilen durch eine Autointe den Wünschen nach einer guten Verbindung nach dem Innern Dresdens gerecht werden. Die erforderlichen Straßenbauten und die ebenfalls in Aussicht genommenen Straßenbahnlinien von der Stadt nach dem neuen Flugplatz sollen dann so bald als möglich in Angriff genommen werden.

## HAPAG

### Nordseedienst

nach den Häfen  
**CUXHAVEN**  
**HELGOLAND WESTERLAND**  
mit Anschluss nach AMRUM, WYK u. FÖHR,  
NORDERNEY u. BORRUM (täglich 7.30 V.  
ab Hamburg, St.-Pauli-Landungsbrücken).  
Sonntags, Montags, Mittwochs, Freitags mit  
Turbinenschiffdampfer „KAISER“.  
Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit  
Dampfer „PRINZESSIN HEINRICH“.

### Sonntags-Fahrten

nach CUXHAVEN und HELGOLAND  
zu ermäßigten Preisen.  
Fahrkarten und Auskunft:  
**SEEBÄDERDIENST** der  
**HAMBURG - AMERIKA - LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in  
Chemnitz: Alfred Blank, Lange Straße 25,  
Bautzen: Ernst Sembdner, Töpferstr. 21,  
Dresden: Emil Höck, Mos-  
cuzinskystraße 7, u. Chemnitzer  
Bank - Verein, Pinnacher Platz.

### Die norwegische Amerikalinie

bietet mit ihren modernen und schnellgehenden  
Doppelschraubendampfern eine angenehme  
Ueberfahrt  
von **Kristiania** nach **New-York**.  
Nächste Abfahrten:  
**Bergensfjord** 11. August  
**Stavangerfjord** 1. September  
Nähere Auskunft sowie Platzbelegung durch  
**Amtliches Reisebüro für Norwegen**,  
Berlin W. 8, Unter den Linden 32,  
sowie die meisten priv. Reisebüros Deutschlands.

## Geschäftsbücher

Kopierbücher, Kopierrollen  
Briefordner, Schnellhefter  
**M. & R. ZOCHER**  
Annenstraße 9

## Flaschen

kaufen  
Weinrobstanlung  
**C. Spielhagen, Dresden**,  
Annenstraße 9, Bauher Straße 9.



## Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse

um die Segellisten und Schiffspläne der „George Washington“, „America“ und anderer Dampfer der United States Lines zu erhalten.

Die Einrichtungen dieser amerikanischen Regierungsdampfer sind von gediegenstem amerikanischen Geschmack. Die Zimmer, einzeln oder zusammenhängend, sind rein, gut ventiliert und bequem eingerichtet. Die Küche ist vorzüglich von ersten Chefs bereitet und sehr abwechslungsreich.

Reisende auf diesen Schiffen werden höfliche, aufmerksame Bedienung und Bequemlichkeit finden, wie sie nur in ersten Hotels geboten werden.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für ihr Wohl besorgt sein.

### MÄSSIGE FAHREPREISE!

Regelmässige Abfahrten von Bremen nach Southampton — Cherbourg — New York mit den grössten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Doppelschrauben-Passagier- und Postdampfern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen!

## UNITED STATES LINES

**BERLIN W 8** Unter den Linden 1  
**DRESDEN** Prager Straße 40  
und alle bedeutenden Reisebureaus.  
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

## Woll-Jacken

kaufen Sie nach wie vor  
am vorzuziehenden bei  
**H. Kupfermann, Frauenstr. 2a**  
Bergzfelshaus, Leden.

**Gold u. Silber-Platin, Uhren**  
Gegenstände kaufen  
**Brillanten** kaufen  
diakrot, roell  
**C. Rysick & Co.**  
Kreuzstraße 18, II. — Tel. 1306.



## Akkumulatoren-Batterien

repariert und reinigt  
Akkumulatorenfabrik  
**Alfred Luscher**  
Dresden-A. 1.  
Tel. 19035, 33890, 43405.

## Komplette

**Wohnungs-Einrichtungen**  
Schlaf- und Speisezimmer  
Bettzimmer, Küchen  
Küch-, Dielen-, Einzel-Möbel  
erhalten Sie noch billig in folgender Ausföhrung  
**Möbelhaus und Werkstätten**  
**Max Jaffé Söhne**  
34 Marschallstraße 34  
Fernruf 21225.

## Achtung! Achtung!

Meiner geehrten Kundschaf zur Kenntnis, daß ich den  
**Butterverand**  
wieder in meinem Umfang aufgenommen habe und, damit die Pakete schnell und frisch ankommen, nur noch als **hoch versicherte** Werkschaf sende. Alles zum äussersten Tagespreis, ausserhalb 45-50 % pro Pkt. für L und eine Kautschubutter in Paketen von 2 bis 10 Pkt. Gebill frei Haus. Garantiert labellerte frische Anker.  
**Butterverand E. Westphal**,  
Korwilitzkischen bei Götzen, Ostpr.

## Torpedo, die bewährte Schreibmaschine, Fixotyp,

der portatopar, Schnell-Briefdrucker, ersatzfähige Referenzen.  
Generalvertr.: **Ernst Schiller**,  
Schreibmaschinenhaus,  
Erste Dresden, Spoz.-Repar.-Werkstatt  
f. Schreib- u. Büromaschinen aller Syst.  
Gegr. 1908, Pillnitzer Str. 42, Tel. 14481.

## Schlacken

und Asche können abgelagert werden. Die Wagen werden mechanisch beladen. Für eine Tonne von mindestens 3 cbm werden 80 Mark berechnet.  
**Elektrizitätswerk Wettiner Platz.**

## Achtung! Brillanten! Achtung!

**Gold — Silber — Platin**  
— Gegenstände und Brauch kauft unter strengster Diskretion  
**Schwarz, Seestraße 17, II.**  
Kein Laden! Nur II. Etage!  
Tel. 17 613.

## Kompl. Wohnungseinrichtung,

oder einzelne Zimmer, gebraucht, sofort oder später zu kaufen gesucht.  
Händler verboten.  
Oschiger Straße 1, Schuhgeschäft.



## Herbstesahnung.

Schon schwach es laßt wie ein zarter Hauch,  
Schon zeigt ein herber Duft ein Herbstesahnen,  
Als wolle es den sommerlichen Strauch  
An das vergänglichste belagerten mahnen.

Und doch ist Hohe Zeit noch, sanft bewegt  
Der Sommerwind die vollen, zarten Reizen,  
Die sommerliche Kraft sich trotzend regt,  
Als wolle sie dem Herbst die Dents wehren.

Eda Wegeler.

## „Rosen.“

Stimmungsbild vom Rhein von Eise v. Steinfeller.

Ein kleines Städtchen am Rhein. Die aus einer Spielzeugstadt aufgebaut unter grünen Weinbergen und schroffen Felsen. Zwischen uralten Backsteinen eine graue Mauer. Abbröckelnd, moosig, ruinenhaft. Geröll und Schutt an ihrem Fuße und in Rippen und Wächern krabbelnde Käfer und schlaftrüge Eidechsen, die sich wohl sein lassen in den Heberbleiben längst vergangener Zeiten, und sich frohlich bemähen, zu zerstören, was noch erhalten ist. Aber über all diesem Verfall das blühende Leben. Rosen wachsend, Rosen wuchernd, in großen Büschen, die sich wohl sein lassen in den Rosen in allen Arten. In zartem Weiß, in duftigem Rosa — Büsche gelber Rosen neben solchen in lattem Rot, Farben, Farben! Wer kennt sie, wer nennt sie alle, die die Natur in ihrem Malfasten hat zur Freude der Menschen! Ein Rosenfest ist's, ein Rosenrausch! Süßer Duft wogt um die verfallene und doch so herrlich geschmückte alte Mauer, ja, sogar die Backsteinmauern haben noch ihr Teil daran, denn rosige Blüten ranken bis hinauf zu den kleinen, biegehaften Fensterrahmen, als wollten sie antlocken und ein schlummernbes Dorndüchchen wecken! Und Blüthen summen und weiselern mit buntschillernden Schmetterlingen um die Günst all dieser tausend Blüten. Da steht ein Mädchen an der Mauer, grad an der Stelle, wo die leuchtenden Büsche an der Mauer so besonders wild und üppig herüberhängen. Ein Mädchen, kaum siebzehnjährig, ein Kind fast noch. Große braune Augen mit Goldspitzen darin lachen aus einem frischen Gesicht, mitwellige Locken springen aus dem schlichten Scheitel, aus den dicken braunen Wöpfen. Sie hat nur ein einfaches buntegeblümtes Wäschelein an, und ihre bloßen Füße stecken in Holzsandalen, aber kein Purpurgewand, kein Königsmantel könnte sie fälliger schmücken, und wie sie lebt das hellgrüne Schürzchen mit der linken Hand hochgreift, während die rechte ungeachtet all der Dornen, hochgreift, mitten hinein in die Rosenpracht die süße, Blütenreine Jugend, die ihr eigen. „Tude, tude, tude!“ Das fröhliche, kleine Motorboot, das den Verkehr mit dem jenseitigen Rheinufer vermittelt, legt unten an der Fährtstelle an. Mit langen Sägen, immer zwei Stufen mit einmal nehmend, eilt ein Jüngling die Treppe hinauf. Der weiße Stürmer, das farbige Band kennzeichnen den Studenten, — der Malfasten, das Stagenbuch, das er unter dem Arm birgt, den Maser. — Denn Student, — ja — „Man muß doch eine vernünftige Lebensstellung haben“, so sagt sein „alter Herr“, der das, was dem Sohn die Hauptfache ist, das Malen, nicht verstehen will, und ihn doch in väterlicher Unschuld an den Rhein stehen ließ. An den Rhein, wo ein Maler sein soll werden muß von all dem Leben, das sich vor ihm ausbreitet, das er festhalten, mit nach Hause nehmen möchte. — Und nun da die graue Mauer mit den Rosen und das Mädchen bevor! „Stillstehen — bitte, ein Viertelständchen nur!“

Er starrt auf sie zu als sie eben Rosen genug zu haben glaubt, hebt ihren Arm wieder hoch bis in die Blütenbede. Gar nicht sehr artig er mit ihr um in seinem Künstler-eifer, — nichts ist sie ihm weiter wie das Motiv.

Sie steht ihn erschrocken an. „Sit, stille!“ flüstert sie, — „In der Ecke sitzen Nachtigallen!“

Ermsig arbeitet er, Farbe legt er auf Farbe, zu schön ist es doch sein „Motiv“. Aber plötzlich ist's nicht nur Motiv, er steht, wie himmlisch jung und schön das Mädchen ist. „Wie heißt Du denn?“ fragt er sie.

„Das darfst Du nicht, Du kannst ja gar nicht anders betonen!“

Die braunen Augen lachen ihn schelmisch an. „Und Du, Du bist doch sicher ein Märchenprinz?“

Er schließt den weißen Stürmer auf den Hinterkopf und läßt einen kleinen lustigen Pfiff hören.

„Märchenprinz? Das ist gut, — das sollte mein alter Herr hören! Aber sag einmal Rest, würdest Du Dich nicht freuen, wenn ich Dein Bild in eine große Stadt schicke, wo viele Menschen es bewundern?“

Sie steht ihn ängstlich an.

„Ach nein bitte, nicht in eine Stadt schicken, da passe ich gar nicht hin und die Menschen verstehen mich doch nicht!“

Fast stehend klingt ihr Stimmchen.

Er hebt den Blick von seiner Arbeit und steht ihr in die Augen.

„Soll ich das Bild lieber für mich behalten, soll nur ich mich daran freuen?“ fragt er. Wird sie nun erörtern, wird sie sehen die dunklen Wimpern über die Augen senken? So hofft er im Stillen.

Sie erörtert nicht und die dunklen Wimpern senken sich nicht, rein und klar trifft ihn ihr Kinderblick.

„Du sollst es mir zur Erinnerung schenken, Rest!“

„So, und was schenkt Du mir dagegen?“

„Rosen!“ — Sie läßt in ihr Schürzchen, reicht ihm eine besonders schöne Ranke.

„Ach Rosen, die haben Dornen und verwickeln so schnell. Du mußt mir etwas anderes schenken, Rest!“

„Ich hab sonst nichts!“

„Doch Du hast etwas!“

Er wirft Pinsel und Palette zur Erde und tritt dicht vor sie hin.

„Einen Kuss sollst Du mir schenken, Rest, dann geb ich Dir das Bild!“ Sie läßt den Schürzengipfel los, so daß ihre Rosen zur Erde gleiten.

„Da nimm!“ sagt sie unschuldig, — aber wirklich nur einen!

Und mit geschlossenen Augen hält sie ihm ihre kühlen frischen Lippen hin, und er küßt sie zart und andächtig, — wie man ein Heiligtum berührt, — wie man eine halb-erblickte Rose küßt!

## Der Siebel.

Von Liesbet Dill

Wir hatten ausgemacht, daß wir ihn nicht „Herr Siebel“ nannten, sondern einfach „Siebel“. Er nannte uns ja auch nicht „Fräulein Bornstein“, sondern rief „Bornstein“, „Mof“, „Müller“, „Kamel“!

Er meinte das nicht böse und wir nahmen es ihm auch weiter nicht übel; wir waren so daran gewöhnt, doch, wenn er schlechter Laune war, er uns mit Tiernamen anredete.

Montags war er meist schlechter Laune, dann regnete es Tiere.

Nure nahmen ihm das manchmal doch übel, sie fanden nicht auf und murxten: „Ich bin kein Kalb“.

Aber das taten sie nur in der ersten Zeit. Siebel gab in den untersten Klassen Rechnen, Deutsch und Singen.

Vor dieser Rechenstunde hatten wir alle eine entsehlache Angst, besonders Montags. Er schritt im Zimmer auf und ab, den Stock auf dem Rücken, und wir mußten rechnen. Und nie ging es ihm rasch genug.

Wir hatten eine in der Klasse, die absolut keine Zinsrechnungen begriff. Unsonst hatte er sie der armen Karstadt eingepaukt mit dem Rohrstock, und er begleitete jede ihrer Antworten, die sie geistlos hervorbrachte, mit einem schallenden Hieb seines Stockes auf den Rechenbrett. Es wunderte mich heute noch, daß der schwarze Tisch das so gut aushielt. Wenn Siebel diesen Unglücksbaum aufrief, dröhnten die Wände. Sie sah auf der hintersten Bank, von der nie eine Antwort kam, wenn er sie sich nicht mit dem Rohrstock holte. Die ganze Woche beschäftigte sich Siebel nicht mit der letzten Bank, aber Montags kam sie dran. Und dann hatten wir es gut und wir konnten unsere Alkumbprüche endlich fertig schreiben und die Fortsetzung des Romans „Die Wellendame“ verlesingen. Es hagelte Tiernamen und Giese. Manchmal rief er eins der stummen Opfer aus der Bank und zog es über die Köpfe der anderen heraus, wobei einem die Wächstiesel um den Kopf flogen. Vor dieser Rechenstunde hatte ich eine besondere Angst, denn in dieser Wissenschaft habe ich mich nie hervorgetan, und was ich davon begriffen habe, habe ich nur sehr widerstrebend gelernt, von der Hoffnunglosigkeit durchdrungen, es jemals darin weit zu bringen. Dagegen machte ich selten einen Schreihfehler in den Aufträgen. Da ich sehr früh und sehr viel las, hatte ich die angenehmste Methode ergriffen, mir eine tadellose Orthographie anzueignen. Nur wußte ich nie, wie Mans geschrieben wurde, ob mit einem langen oder einem runden s oder gar mit zweieln. Da ich das ominöse Wort immer wieder falsch schrieb, ließ mich Siebel nachhaken und trug mir auf, hundertmal „Die Maus“ zu schreiben. Ich sah in dem leeren, sonnendurchglähnten Schulzimmer, das nach der Saar

hinabging, und schrie: „Die Maus“. Es war alles still um mich. In der Badeanstalt hörte man die Stimme des alten Bademeisters kommandieren: „Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei, und das Geschrei und Wassergeräusche, während ich das schwere Wort in mein Gedächtnis malte: „Die Maus...“ Und wahrhaftig, ich mußte vor Angst wieder nicht, wie sie geschrieben wurde. Die Maus mit Ringel-s sah so falsch aus, die mit langem s noch viel falscher und zwei s ge- traute ich mich nicht ihr anzuhängen. Fragen konnte ich nie- mand, denn ich sah ganz allein in der leeren Schule.

So schrieb ich denn, in dem verweisselten Bewußtsein, es auf alle Fälle wieder falsch zu machen. Bismal die Maus mit einem langen s, Bismal mit einem Ringel-s und Bismal mit zweieln...

Aber da war er böse, der Siebel.

Er erklärte mich vor der ganzen Klasse für das nicht- würdigste Geschöpf der ganzen Stadt und schwor mich zu be- strafen, „daß es frachte“.

Und es frachte tüchtig. Aber ich habe denn endgültig begriffen, wie man Maus schreibt.

Manchmal war Siebel auch gut gelaunt. Dann rief er uns in Versen auf: Müller vom Driller, Verta Siebel, weh nicht viel um.

Unter meinen Aufsätzen stand immer: „Inhalt eins, Schrift vier.“ Und Siebel las öfters Stellen daraus vor, die er schön fand. „Das hast Du mit aus Dir“, behauptete er. Aber es half mir wirklich niemand dabei, im Gegeiteil. Ich hatte einen Vertrag mit meiner Nachbarin geschlossen, der blonden Alma Weil, die besser rechnen konnte, als Auf- löse machen, daß sie mich ihre Rechenaufgaben abhreiben ließ und ich ihr dafür Anfänge oder den Schluß des Auf- satzes machte. Die Mitten behielt ich für mich, die konnte man nicht zweimal erlösen. Und wenn Siebel und dann am Montag die Feste über unsere Köpfe zurückwarf, sagte er zu Alma: „Ich wech nit, bei Dir hört der Weisheit immer schon uff der dritt Seit uff... die Uffsich fange auf abn, aber die Mitt taugt nit.“

Auf die Eingehunde freuten wir uns. Sie fand im Turnsaal statt, der kalt und laubig in einem ewigen Halb- dunkel lag. Siebel kam bewaffnet mit der Geige und der Stimmungsgel und brüllte uns Lieber ein: „M—s neu, macht der Mat...“ und „Frau Schwalbe ist ne Schwägerin, sie schwagt den ganzen Tag“, was sehr gefiel in der Schul- feier. Und die Weihnachtlieder, Sei—lle Nacht, zwei drei, Sei—lle Nacht, zwei drei... März, halts Maul, rief er daswischen. Er war sehr temperamentsvoll und Siebelte auf seiner Geige die Melodien mit, sang dazu, sprang auf die Bank und dirigierte mit dem Fiedelbogen, daswischen schrie er... wer brummt denn dort wie e Vär? Sicher wieder die Karstadt... Du verdirbst alles... mach Dich fort, geh hem, vad in... ich kann Dich nit mehr sehn... Besonders liebte er die patriotischen Lieder, die er zur Sedan- feier vorbereitete, für den großen Tag, wo wir in schwarz-weiß-roten Schärpen erschienen und Gedichte auftragten und Deutschland über alles“ dreifachmüßig sangen mit den Großen... Und es ehnte uns sehr, daß alle dann mitlangen, selbst der Direktor und der Schuldiener, der ein schwarzweißes Band im Knopfloch trug und noch eine Kugel im Bein zum Andenken an die Schlacht bei Spichern trug.

Vor diesem Tag war Siebel immer sehr aufgeregt. In der Generalprobe war er färdertlich, er ging, Siebelte, schwang den Fiedelbogen und transpirierte, es ging immer ein Krachen drauf. „Ach Gott, was hat mir mit euch ser e Rasch!“ sagte Siebel, wenn endlich die Glocke Schallschlag verkündete, und er wischte sich Stirn und Hals.

„Galt“, schrie er hinter mir her, die ich nach der Eingehunde möglichst ungeschrien zu verschwinden trachtete, aber Siebel hatte mich beim Schürzenband erwischt... „Du kommst ja an meiner Wohnung vorbei, gelt. Du tragtst mir die Geig heim...“ Ich gehörte zu den Auswärtigen und fuhr jedes Nachmittags nach Hause, und so wurde mir die Auszeichnung zuteil, Siebels schwarzlackierten Geigen- laden heimzutragen. Um Begegnungen zu vermeiden, ging ich mit diesem Geigenkasten, der so lang war, wie ich groß, unten am Leinpfad an der Saar entlang, aber ich mußte es doch erleben, daß die frechen Gumnasthaften ihre Köpfe über der Mauerrand steckten und mir nachriefen: „Gnd, da urne geht end mit dem Siebel seiner Madras...“

Später entwachsen wir Siebel, in den oberen Klassen unterrichtete er nicht mehr, und wenn wir ihm begegneten, zog er den Hut vor uns: „Tag Müller...“, „Tag Born- stein...“ ganz jovial, als ob er uns nie mit dem Rohrstock durchgeprügelt hätte. Bielesicht nahm er an, daß sich so was vermischte.

Aber es bleibt sitzen... So stark sind die Kräden, die uns mit dem Jugendland verbinden, daß uns später alles, was wir in der Kindheit erleben, in rosigen Nichte erscheint und wir lächelnd auf diese Bilder zurückschauen. Im ver-

## Die Spitzenausstellung auf der Münchener Gewerbechau.

Von J. Graf-Domiano.

Mit Recht sagt ein moderner Schriftsteller: „Die Spitze ist der Traum der eleganten Frau. In Spitzen wählen ist der zueingehandene Wunsch aller Frauen. Und nichts schmückt die Frauen schöner, weder Diamanten noch Perlen, noch auch der kostbare Schmuck, denn nichts kommt ihrer Weiblichkeit mehr entgegen als eben Spitzen.“

Darum leben wir auch die Spitzenausstellung auf der Münchener Gewerbechau von Besuchertinnen umlagert, die hindurch schreiten wie durch eine Feenwelt. Hinter Scheiben hoher Glasvitrinen ist all die weiße Herrlichkeit ausgebreitet, auf farbigem Hintergrund, der den matten Glanz noch hebt. In Decken, Kissen, Tischschürzen, Einlagen und Betägen, in Vorhängen, köstlicher Leibwäsche wird das Döchte an Vollendung gegeben. Natürlich sind fast ausschließlich Frauen die Einseherin all dieser duftenden Falt. Hier feiert der weibliche Geschmack, die Velichigkeit und Kunstfertigkeit der weiblichen Hand, die unendliche Geduld der Frau in wahren Meisterwerken unbeschränkte Triumphe. Manche Spitzen sind so fein, als müßten sie mit der Lupe gearbeitet sein. So die neue sogenannte „Anfess“-Spitze, die aus Pflanzen im Vogellande kommt, geradezu herrlich als Augen- weide, doch wohl zu hauchzart zum Gebrauch. Sie steht wie ein sonnenortiges Strahlengemälde aus, das sich vom Mittelpunkt bis zu den Enden erweitert, und wirkt beson- ders als duftige Zwischenlage bei glänzenden Serwierbrettern. Die deutsche Spitzenschule in Berlin, sowie die Werkstätten in Dresden haben bewundernswerte Arbeiten in Filzet- und Züllspitze ausgeführt, aus Schellen und aus Gras kommen schöne und zugleich praktische Spitzentastentücher, die Schneberger Spitzenschule bringt eine Auswahl von Spitzen von der Schwersten bis zur feinsten, die Spitzenschule der Fürstin Vich sandte Arbeiten in Venezianer Art, aus Stutt- gart kommen wundervolle Decken, entworfen von der hoch- begabten Kunstgewerblerin Käthe Lorenz, während die un- ertrottenen Produkte der neuen Spitzenschule von Schön- see nach Zeichnungen von Frau Professor Jaskolla gearbeitet sind. Neizend sind die sogenannten „Schiffenispitzen“ von Eleonore Eindrucks, viel bestaunt werden auch die gebäfelten oder gefrickten Spitzen mit bunten Perlen. Erstens ist, daß die Technik der schönen und soliden Klappspitze wieder in Ansehen gekommen ist, besonders hervorragend bei den fädeligen Erzeugnissen.

## Wie wird man 90 Jahre alt?

Eine Antwort auf diese Frage möchten viele gern haben. Der frühere Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, der im Alter von beinahe 90 Jahren verstorbenen Geheimrat F e r d i n a n d G o e t z, hat einmal zur Erfüllung des Wun- sches „Mit werden und jung bleiben“ folgendes Rescept auf- gestellt: *R e g e l m ä ß i g* soll der Mensch leben, früh heraus- essen und trinken, alle Verrichtungen, alle Arbeiten zur rechten Zeit und mit gutem Gewissen, sieben bis acht Stun- den Schlaf, das kann jeder so machen, ohne ein ängstlicher Philister zu werden, und kann dann auch ruhig davor und wann eine Ausnahme machen. Aber die Nacht durch Arbeit zum Tage zu machen, macht blasse Wangen, und alle Nächte bei Her und Kartenspiel in der Kneipe hocken, bringt nur stumpfsinnige Philister fertig und ein frühes Grab! *M ä ß i g* soll der Mensch leben, mit viel Essen und Trinken graben sich viele ein zeitiges Grab! Zeit, wenn er es haben kann, soll sich der Mensch essen, aber aufhören, wenn es am besten schmeckt! Ein dicker Bauch ist ein Feind der Arbeit und der Pflächterfüllung des Mannes. Und zu viel trinken ist fast noch schlimmer als zu viel essen, das wenigstens nicht ins Oberstücken steigt! Ich habe gern einmal mit sieben Freunden bei einem guten Tropfen, aber zur Gewohnheit, um Bedürfnis darf das nicht werden. Unmäßigkeit und Ueberreibung in allem, was es Essen, Trinken, Lieben heißen, sie sind die Quelle frühen Verblühens! *A b h ä r- t i g* und *G e w ö h n u n g* sind die weiteren Bedingungen des Altwerdens! Täglich kalt waschen, früh schlafen, nicht zu warm anzuziehen, baden, Hals und Kopf kühl, tüchtige Bewegung im Freien, täglich Turnen, Selbstübungen aller Art, Knickhüben mit gestrecktem Körper früh an der Weit- sanie, Schwimmen, Eislaufen und melnetwegen Holzschaden, das sind die Mittel zum ewigen Leben, die der Körper ver- langt! Aber zweierlei gehört noch dazu, a große *R i e l e* muß der Mensch vor Augen haben, das Pflichtgefühl vor allem, daß er seinem Haus, seinem Beruf, und daß er vor allem seinem Vaterland und seinen Mit- menschen Leben muß! Ideale muß er im warmen Herzen tragen, nicht als Streber darf er nur an sich und seine Zwecke denken und eigener Eitelkeit fröhnen! Und endlich ein *f r i s c h e s*, *f r ö h l i c h e s* *V e r z*. Humor muß er im Felde haben, wer alt werden und doch jung bleiben will! Dazu gehört Liebe zu seinen Mitmenschen und Freude an all dem Schönen und Guten, was die Natur und was die Welt uns heut.

Mit. 377  
Dresdner Nachrichten  
Sonntag, 13. August 1922  
Seite 11



gangenen November besuchte ich den Kirchhof meiner Heimatstadt. Es war Allerheiligen und die Gräber waren geschmückt mit vielen klammernden Ähren und frischen Blumen. Die letzten Ähren blühten auf den gepflegten Gräbern, blau, rosa und weiß, die letzten Blumen des sterbenden Jahres. Es lag etwas in der grauen nebelhaften Luft, in der Dämmerung, die sich auf das Saarland senkte, wie tiefe Trauer. ... Schwelgend wanderten die schwarzen Geister der Menschen zwischen den Gräbern ihrer Toten. ...

### Der berühmte Gelehrte.

Von Eug. Isolaui.  
Sie hatten sich vor dem Kriege einmal in einem berühmten Badeort kennengelernt, Seidelkopf und Geheimrat. Eigentlich paßten die Herren gar nicht recht zusammen. Herr Ferdinand Seidelkopf war ein in seinen geschäftlichen Unternehmungen völlig aufgehender Kaufmann und Geheimrat Professor Dr. Margmüller schon damals ein Gelehrter, der über sein Alter hinaus weitberühmt war. ...

Hausfrau zu dieser: „Sag' mal, wie geht's eigentlich Euren Freunden? Warum sind die denn nicht gekommen?“ — „Ben meinst Du?“ — „Na, wie heißen sie denn gleich! Der berühmte Mann?“ — „Na, die Geheimrats! Eure frühere Salon-„Herde!“ — „Ach, so! Margmüllers meinst Du! Ach Gott, wir kommen noch zusammen. Aber, ganz unter uns gesagt, sie sind eigentlich völlig salonunfähig geworden! Der Mann im Strahenanzug! Die Frau in einem Seidenkleid von anno dazumal. Es war absolut unmöglich! Ich glaube, sie hätten selbst die Einladung nicht mehr angenommen. Schade, selbst ein interessanter Mann!“ — „Und eine liebe Frau!“ — „Aber völlig salonunfähig...“

### Aus dem Würfelbecher der Mode.

Der Kampf um den langen oder den kurzen Rock hat noch nicht sein allseitig mit Spannung erwartetes Ende gefunden. ...

Das Schwarze, das lange Mode war, ist jetzt durch die Verbindung Blau-Schwarz verdrängt. ...

Die modernen Stiefel, die ein Kapitel für sich bilden, zeigen spitze Form und niedrige Absatz. ...

Und nun zum Ärmel! Der Ärmel ist lang; kurze Ärmel darf man sich nur an heißen Tagen erlauben. ...

Die Sensation des Tages ist der weite Halsauschnitt in „Bootform“. ...

### Zeitgemäßer Haushalt.

Ist der Jucker beim Einmachen entbehrlich? Die Hausfrau der alten Schule wird sagen: „Nein, denn er ist für die Haltbarkeit der Früchte überaus notwendig.“ ...

gegen hat längst eingesehen, daß die Natzküchle bedeutender Vorrat der Nahrungsmittelchemie für sie von größtem Werte waren, als diese ihr an Stelle des teuren und knappen Juckers Süßstoff beim Einmachen empfahlen. ...

Zweimangergesteifte dünne Wassergläser, die sich schwer voneinander lösen lassen, kann man mühelos trennen, wenn man in das innere Glas kaltes Wasser gießt, während man das äußere in warmes, aber ja nicht heißes Wasser hält. ...

Fußbodenankrit und Teppiche vor schaffantigen Stuhlbeinen zu schützen. Zur Schonung der Fußböden und Teppiche trägt es bei, wenn man den Stuhlbeinen kleine runde, oder viereckige Schutzkissen aufschlägt. ...

Vorzellenes Verrotten von Küchengerätschaften. Spring-, Kuchen-, Puddingformen, Pasterische, wie auch Reibeisen, haben die unangenehme Eigenschaft, leicht zu rosten, wodurch ihre Gebrauchsdauer ganz erheblich beeinträchtigt wird. ...

### Auflösung des Silberrüssels.

1. Kalphos, 2. Omnibus, 3. Chronist, 4. Kanne, 5. Urfel, 6. Weipel, 7. Sebu, 8. Tenbern, 9. Albrechtburg, 10. Umland, 11. Seibentraupe, 12. Borslaw, 13. Testament, 14. Elias, 15. Lörrach, 16. Limonade, 17. Ullna, 18. Mubler, 19. Gertrud, 20. Agnes, 21. Ungarn.

### Unterstellrüssel.

Bern, Stahl, Kreide, Kern, März, Lavendel, Stiel, Laube. Diese Wörter sind in derselben Reihenfolge so untereinander zu stellen, daß die senkrechte Linie von oben nach unten eine besonders Zeit im Jahre nennt.

### Zahlenrätsel.

- |                     |   |                       |
|---------------------|---|-----------------------|
| 1, 2, 3, 4, 5       | = | Wasserkier,           |
| 9, 3, 4, 5, 9       | = | Baum,                 |
| 6, 9, 2, 3          | = | ausländische Pflanze, |
| 7, 5, 6             | = | Körperteil,           |
| 3, 7, 10, 10, 9     | = | Gefirn,               |
| 6, 7, 3, 9          | = | Blume,                |
| 5, 7, 3, 9          | = | Ableitungssuffix,     |
| 1, 2, 3, 4, 5, 9, 6 | = | Beruf,                |
| 6, 9, 5             | = | Tier,                 |
| 6, 7, 8, 8, 9, 10   | = | Pflanze,              |
| 1-10                | = | ?                     |

(Auflösungen in der nächsten Sonntagsnummer.)

Seite 12  
Sonntag, 11. August 1923  
Nr. 377

**Bad Liebenstein (S.-M.)**  
Perle des Thüringer Waldes.  
Stahlbad - Luftkurort - Herzbild.  
Stärkste kohlenwasser Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands. - Bade-, Trink-, Terrain-Kuren.  
Hotel Kaiserhof, Haus allerersten Ranges.  
Hotel Maxog Bernhard } vornehme Familienhotels.  
Hotel Königin Olga }  
Café Feodora mit Klub- und Spielzimmern.  
Pensionshäuser. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

**Nordmeys**  
Das Nordsee-Paradies  
Sowohl über Bremen/Brombeere als Hamburg/Capriana u. Hildesheim  
Dunkle Schokolade- und Dampferfahrten Norddeutsch - Hannover  
Auskunft und Führer durch die Bäder-Vereinigung

**Möbeltransporte**  
vermittelt Auto-Möbelwagenzug, per Bahn oder Geschirr.  
Möbellagerungen und Verpackungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
**Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.)**  
Baußner Straße 37 :: Fernspr. 25091.

**Diffenbacher Lederwaren**  
Damen-, Verkehrs-, Militär-, Geld- u. Briefschlösser, Ankleider- u. Taschen-Schlösser. Qualitätsware nach sehr preisw. Fabrikator: Ferdinand Dr. G.

**Korb-Möbel**  
Eigene Werkstätten-Arbeit  
**A. Hortschuch Nachf.,**  
Am See 42.  
**Geldschrank,**  
groß und klein, haust. Gestell, Eisenstraße 44, 2.

**August Förster-Flügel**  
Edle Tonfüße  
Solideste Bauart  
Mäßige Preise.  
**August Förster**  
Waisenhausstraße 8,  
Centraltheater-Passage.

**Spülapparate**  
opalkausen, Glas-, Schläuche, Unterlagen, Gelbbüchsen, Boraxbinden, Altküchengeräte.  
**Fran Heusinger,**  
Südeschloß: Am See 37.  
Zweites Geschloß: Hildesheim 3.  
nächst Neumarkt u. Altmarkt.  
**Teppich**  
(echt), pruden, Perlenmuster, 3x4, 4x4, und ein beidseitig, 3x4 (aus gut. Schuß.) billig zu erhalten. R. W. W. unter G. U. 942 Gp. 8. 21.  
**2 gute Sonnenlinsen**  
verk. Preisstraße 36.

**Bad Flinsberg (Isergeb.)**  
Haus Alt-Heidelberg  
1 Min. vom Kurplatz. Direkt am Walde.  
Berrliche Aussicht. Vorzügliche Verpflegung.  
Aller Komfort. Prop. 3 Min. Rückporto.  
Nachteilig Preisermäßigung.  
Bef. Frau Dr. Resprich.  
**Die Wittweidaer Schweiz**  
erstreckt sich von Frankenberg bis Waldheim. Der interessanteste Ausgangspunkt ist die weltberühmte Technikumstadt Wittweida. Herrliche Parkanlagen mit genussreichen Ausflügen durch idyllische Waldpartien nach dem waldromantischen Schloß. Die lebliche Industrie. Große Geschäfte. Gute Gasthäuser, Sommerwohnungen.  
Auskunft erteilt Der Verkehrsverein Wittweida.

**Stroh**  
kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen.  
Drahtballenpresse stellen auf Wunsch.  
**Gebr. Rudolph, Mühlberg, Elbe**  
Strohgroßhandlung - Strohpresserei.  
Fernsprecher 21 u. 41.  
Telegr.: Rudolph, Mühlberg, Elbe.  
Gegr. 1870.

**Bornehme Wagenpferde (Stuten)**  
gute Passer, mit viel Gang, zugfest, für jeden Zweck geeignet, stehen preiswert zum Verkauf  
**Spanische Reitschule Oskar Hantke,**  
jetzt Lindenstraße 35.

**Kunte, Hotel Stadt Bautzen,**  
Tel. 22774. Niedergaben 5.

**Jagdhund,**  
deutsch-kur, 8. Braunochimm. 1 Jahr alt, sehr wachsam, taglich lehr nach roh, orth. da keine Zeit zum Führen.  
A. Steude, Reiche bei Witten.

**Pferde**  
kauts, zahlr. allerhöchste Preise.  
Off. u. U. 905 Ala - Dresden-A. 1.  
**Stulzohlen,**  
Oldenburg, 7 Monate alt, sehr O. Pohl, Kistberg, Siedebort bei Weisbruff.

**1 Doppelpenn,**  
ganz außerordentlich fromm und hübscher, von Gome und Kindern geliebt, über 1000. einziges solches Pferd, sehr preiswert aus Privat zu verkaufen.  
Waldsee, Waldsee, 26.  
Brennender, leibender

**Sehr Wachhunde**  
leben zum Verkauf  
Centralhundepark,  
Dresden - R., Ende Gul-  
schmidstraße. Tel. 15169.

**Jugend-Fahrrad**  
in verpackt. O. P. P. 10,  
Kaisberg, Dresdner Str. 3.

**Breidreher,**  
in tollerem Zustand, verk.  
Ottolienhof Möbendorf  
bei Satalzen.

**HOEHL**  
Gebrüder Hoehl, Sekalkerei  
Geisenheim / Rhein

**Waldorf Astoria Cigarette**  
Unübertroffen in Qualität sind!  
**BRIDGE BLAU PUNKT WALHALLA**

**Werkdrucke,** Bücher, Broschüren, in einfacher und feinsten Drucktechnik liefert Buch- und Kunstdruckerei **Liesch & Reichardt, Dresden - R.,** Marienstraße 38/40, Fernspr. 25241  
Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters



# Neue Umgehbocke

Dresden **Renner**  
Altmarkt

## Gommer

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <b>Bluse</b> , w. Schleierf., Rimonoform, Piletmotiv u. Hohlraum, W. 258.-            | <b>Bluse</b> , hellgestreifter Waidstoff, Sportform, off. u. geschl. zu trag., 258.- | <b>Bluse</b> , w. Schleierf., Rimonoform, Piletmotiv u. Hohlraum, W. 475.-          | <b>Bluse</b> , w. Schleierf., Rimonoform, Piletmotiv u. Hohlraum, W. 550.-    |
| <b>Rod</b> a. w. Schleierf., br. Satt., feil. auspringende Falten, W. 350.-           | <b>Rod</b> a. w. Schleierf., feil. überfall. Teile, schm. Gürt. u. Schn., W. 550.-   | <b>Rod</b> , schwarz-weiß kar. Stoff, gr. Karo, ringsherum faltenl., 775.-          | <b>Rod</b> , weißer Waidstoff, mod. Römerstreifen, ringh. pliffiert, 1200.-   |
| <b>Dienstkleid</b> , kariertes Reinen, mit Schürze, bes. preiswert, W. 560.-          | <b>Kleid</b> , guter Waid, tiefe Taille, mit Hohlraum, l. weiß u. farbige, W. 668.-  | <b>Kleid</b> , Vollboise, mit Soutache reich garn., in Pastell-Farben, 985.-        | <b>Kleid</b> , gut. gemust. Vollboise, mod. Jäckchenform, Frauengr., 1650.-   |
| <b>Mantel</b> , schwarz Alpaka, lose Form, mit Gürtel, 120 cm lang, 1860.-            | <b>Mantel</b> , schwarz, Seidenrippe, Colonne, Blusenform, in. Stid., 3180.-         | <b>Kostüm</b> a. Reineuse, in verschied. Farb. Jede m. Gürt., W. 2500.-             | <b>Kostüm</b> , dunkelbl. Waidstoff, Jede, feil. m. Treffengarnit., 3000.-    |
| <b>Waidmanteil</b> , impräg. Zwirn, off. u. geschl. zu trag., 2875.-                  | <b>Waidmanteil</b> , pa. Co. veroot, lose Form, mit Gürtel, 4200.-                   | <b>Waidmanteil</b> , w. Schleierf., mod. Kermel, Seidenstepperei, 5600.-            | <b>Waidmanteil</b> , melierter Waidstoff, weiche Schlaufform, W. 5800.-       |
| <b>Waidkleid</b> a. dunkelgem. Waidstoff, m. einf. Wend., f. 12-4 J., 420.-           | <b>Mantel</b> aus hellem Koppentoff, m. Gürtel, für 9-5 Jahre, W. 975.-              | <b>Spieldanzug</b> , feineartig. Waidstoff, abfisch. Wend., f. 4-1 J., W. 190.-     | <b>Anzug</b> , gezwirnt. Waidstoff, off. Blusen-, Waidtr., 18-9 J., W. 750.-  |
| <b>Form</b> , aufgebogener Hand, aus Waid, sehr leicht, . . . . . W. 125.-            | <b>Sporthut</b> , u. flotte Form, mit Biseré, abfisch. Tagalrändch., W. 225.-        | <b>Südwester</b> , weiß. Schleierf., prakt. für Reize und Sport, . . . . . W. 275.- | <b>Hut</b> , Glasbaisit, geflocht. Hand, aus Waid und Strohhüte, W. 400.-     |
| <b>Zipfelmütze</b> , Kunstseide, schwarz mit farb. Streifen, bes. preiswert, W. 79 50 | <b>Mütze</b> , Kunstseide, flotte Form, mit Seidenbänder, . . . . . W. 136.-         | <b>Unterrock</b> a. Zephr., gestr. u. einfarbig, gut waschbar u. leicht, W. 280.-   | <b>Unterrock</b> aus Satin, gebümt, gute Ausfüh., pliffiert. Anlag., W. 550.- |
| <b>Herren-Sporthemd</b> , weiß. Waidstoff, off. u. geschl. zu trag., St. 650.         | <b>Selbstbinder</b> , Bouardseide, in schön. bunt. Mustern, St. W. 125.-             | <b>Herren-Socken</b> , fräulige Baumwolle, schwarz u. leder, . . . Paar 58.-        | <b>Herren-Socken</b> , grau Wigogne, weiche Qualität, . . . . . Paar 70.-     |
| <b>Gurtmatte</b> , vielartig gestocht, Gr. 80/100, besond. preiswert, W. 120.-        | <b>Gurtteppich</b> , Gr. 170/220, vielartig gestocht, besond. preiswert, W. 850.-    | <b>Schlafbede</b> in Seide, m. feinen, aparten Streifen, Gr. 180/190, W. 595.-      | <b>Schlaf- und Reisebede</b> in Seide, bunt gestr., Gr. 140/190, 1260.-       |
| <b>Weste</b> aus verschiedenfarbigen gestreiften hellen Waidstoffen, 285.-            | <b>Anzug</b> , 1-reihig, auf 3 Knopf gearb., schafbar. Waidstoff, 1080.-             | <b>Sakko</b> , einreihig, aus schafbar. Waidstoffen, . . . . . W. 895.-             | <b>Sporthose</b> in Dreiecksform, aus schwarz-weiß kar. Waidstoff, 580.-      |
| <b>Damen-Stiefel</b> , schwarz, Vorkoll u. Chevreau, halbhoh. Abf., 975.-             | <b>Herren-Stiefel</b> aus braunem Sportleder, beste Verarbeitung, 1250.-             | <b>Damen-Stiefel</b> aus braunem fest. Sportleder, m. halbhoh. Abf., 1350.-         | <b>Herren-Stiefel</b> aus schwarz. Rindboz, gute Waidform, . . . W. 1675.-    |

## Winter

- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
| <b>Bluse</b> aus gestreift. Planel, in mittl. Farb., offen u. geschl. zu trag., 265.- | <b>Bluse</b> , Waidstoff, Junperform, keines Karo, mit Radresse, W. 675.-         | <b>Bluse</b> , Messaline-Seide, Rimonoform, Handhohlraum, Säumchen, 875.-             | <b>Bluse</b> aus Crêpe-Karogin, in mittl. Farben, Rimonoform, W. 975.-             |
| <b>Rod</b> , braunfarbierter Stoff, ringsherum mod. Pliffeloge, W. 575.-              | <b>Rod</b> , Winterstoff, Römerstreifen, Taschen m. Knopferglerg., gerieb., 775.- | <b>Rod</b> aus blauem Cheviot, in verschied. kleidf. Formen, 1350.-                   | <b>Rod</b> aus blauem Cheviot, reine Wolle, ringsherum pliff., 1750.-              |
| <b>Kleid</b> aus gestreift. Popeline, offen u. geschlossen tragbar, W. 800.-          | <b>Kleid</b> aus gutem Serge, mit mod. Stickeret, in mode vorrätig, 1380.-        | <b>Kleid</b> a. Waidstoff, geschwade, Handarb., in kupfer. Blau, W. 1750.-            | <b>Kleid</b> a. gut. Waidstoff, abfisch. Stickeret, weicher Rod, . . . W. 2000.-   |
| <b>Mantel</b> , schwarz, Winterstoff, lose Form, m. Stepper u. Gürtel, 3100.-         | <b>Mantel</b> , sandfarbig, Waidstoff, m. Stepper u. Gürtel, 120 lang, 5800.-     | <b>Kostüm</b> a. Koppentoff, Jede m. Falten- u. Sebergarnitur, 7650.-                 | <b>Kostüm</b> , heller Donegalstoff, Schneiderf., Jede off. u. geschl., 8000.-     |
| <b>Waidmanteil</b> , w. Schleierf., mod. Kermel, Seidenstepperei, 5600.-              | <b>Waidmanteil</b> , melierter Waidstoff, weiche Schlaufform, W. 5800.-           | <b>Waidmanteil</b> , hellmel. Waidstoff, feil. Ralte, off. u. geschl., 6500.-         | <b>Waidmanteil</b> , Velour de laine, Krug u. Waidstoff, mod. ge., 9400.-          |
| <b>Matrosenkleid</b> , blau, reinw., Cheviot, 12-5 J., W. 1750.- bis 1225.-           | <b>Mantel</b> , braun, Winterstoff, Gürt. u. Schn., 9-4 J., 1600.- bis 1325.-     | <b>Matrosenanzug</b> , blau, Chev., off. Blusenf., 10-4 J., W. 1350.- bis 900.-       | <b>Pjoad</b> , gut. Winterstoff, warm gesticht, Stid., 11-8 J., 2075.- bis 1450.-  |
| <b>Kappe</b> aus Waidstoff, in vielen Farben vorrätig, . . . . . W. 188.-             | <b>Filzhut</b> , kleidbare Sportform, weich und biegsam, . . . . . W. 560.-       | <b>Hut</b> aus Tricotin, glodenartig, mit Lederband, . . . . . W. 950.-               | <b>Beltskappe</b> , Elektrif. Kamis, gutfig., dreispigeltige Form, W. 1800.-       |
| <b>Reformbeinkleid</b> , baumwoll. Tricot, gute Qual., W. 260.- und 250.-             | <b>Schlafbeinkleid</b> , reinw. Tricot, sehr haltbar, W. 590.- bis 525.-          | <b>Wolljace</b> aus guter Wolle, in fein. rot u. mittelblauen Streif., 1685.-         | <b>Wolljace</b> aus bester Wolle, elegante Form, besond. lang, 3500.-              |
| <b>Damen-Hemdhoje</b> , weiß gestrich., vor. Baumwolle, 460.-, 390.-                  | <b>Damen-Unterhemd</b> , in Kerm., vorz. floral, Wanddurchzug, W. 210.-           | <b>Damen-Taille</b> , weiß, fein. Tricotgewebe, ohne Arm u. 1/2 Arm, bes. feil., 80.- | <b>Damen-Hemd</b> , weiß Baumwolle, Tricot, 1/2 Arm, Vorderabschluss, W. 240.-     |
| <b>Schlafbede</b> , grau, m. gestreift. Rante, besonders preiswert, W. 290.-          | <b>Schlafbede</b> , braun, schüne, weiche Ware, m. gestr. Rante, W. 425.-         | <b>Wolllage</b> , Waidstoff, doppelt, durchweil., Gr. 40/80, bes. preiswert, W. 105.- | <b>Waidstoffkresse</b> , Waidtr., in Stid., Gr. 75/100, besond. preiswert, W. 72.- |
| <b>Beinkleid</b> , 3 Straps., a. mod. schwarz-weiß gestreift. Stoffen, W. 998.-       | <b>Anzug</b> , 1-reihig, auf 3 Knopf gearb., solider braunl. Stoff, W. 4980.-     | <b>Anzug</b> , einreih., 3 Knopf gearbeitet, a. hellen Gombepunkt., 5280.-            | <b>Schlüpfer</b> , weiche Form, aus grau. u. braun. St., fischgrün., 5400.-        |
| <b>Spangenschuh</b> , Chebr., braun, für Damen, beste Verarbeitung, W. 725.-          | <b>Lad-Spangenschuh</b> , Dam., mit hoh. Waidstoff, kleidf. Form, W. 1075.-       | <b>Zweifspangenschuh</b> , Chebr., in beige, beste Qual., flotte Form, 1095.-         | <b>Ladspangenschuh</b> , Damen, mod. Form, halbhoh. Abf., 1650.-                   |

Nr. 377 Dresdener Nachrichten Sonntag, 13. August 1922 Seite 13

Ullstein-Schnittmuster / Unstre Versand-Abteilung erledigt für auswärtig Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

# Renner

## Modellhaus Dresden Altmarkt

Vor allem aber lob' ich mir  
Das Fahren mit dem Rade  
In trischer Luft, im Waldrevier,  
Das kräftigt Lung' und Wade.

Nur ein gutes, leichtlaufendes Fahrrad  
schafft dauernde Freude; man wähle:

**Wanderer - Brennabor - Opel  
Diamant - Allright - Avantil**

**Schmelzer** Ausstellung, Verkauf Ziegelstr. 19  
etwa 50 Modelle - reelle Garantie.

Spezialität: Ferntransporte  
Internationaler Möbeltransport

**Bruno Senewald**  
Dresden-A. 16, Tatzberg 23

Bilder - Spiegel

Präzise und sorgfältige Ausführung von  
Stadt-, Land- und Ferntransporten mittels Geochfr.,  
Möbelwagen, Automobil u. Eisenbahn ohne Umladung.  
Einlagerung und Verpackung.  
Fernruf 3874.

**Hermann Görlach**  
Dresden-A. 16, Tatzberg 23

„Prima Donna“ Korsetten

seit Jahrzehnten bestens bekannt  
und tausendfach bewährt, verlei-  
hen der eleganten Dame die  
moderechten Körperlilien.  
Für jede Figur eine passende Form.  
Angenehm und solide im Tragen.  
Berühmte Spezialmodelle für  
starke Damen.

Büstenhalter „Mautann“,  
direkt auf dem Körper zu tragen.

**Maria Lindner**  
Ringstraße 25,  
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße.  
Spezialabteilung für mod. Korsetten  
Ununterbrochen geöffnet.

**Brillanten  
Perlen  
Schmucksachen  
Gold- u. Silber-  
Gegenstände**

Ohne Luxussteuer  
für den Verkäufer

**kauft  
diskret  
Eugen Walbel**  
Juwelier und  
Goldschmiedemstr.  
Joh.-Georgen-Allee 7  
Fernspr. 11982  
Kein Laden.

**Mit Automöbelwagen**  
werden Umzüge bis auf 120 km Entfernung, besonders  
aber nach besagten Gegenden, in wenigen Stunden garantiert  
schadenslos ausgeführt.

**Fordern Sie**  
stets mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt oder  
auch auswärtig oder von auswärtig nach hier zu trans-  
portieren oder in Verwahrung zu geben haben. Bei  
einwandfreier Bedienung werde ich Ihnen die günstigsten  
Preise stellen, da ich der Konvention der Möbeltransport-  
Gesellschaft nicht angehöre.

100 eigene Möbelwagen - Eigene Lagerhäuser.  
Fernruf 32702.

**Juwelen und Perlen**  
Silbergegenstände

kauft Minig Juweller William Hager Jr.,  
Schloßstraße Ecke Kleine Brüdergasse 2.  
Telephon 12004.

**Guterhaltenes  
Herrenzimmer**  
aus Preisausschreibung gesucht. Angebote  
mit Preisangabe unter H. Q. 691 Exped. d. Bl. erb.

**Silbersachen**  
in schöner Ausführung,  
Bruchstücke, alte Gemälde,  
schöne Miniaturen, Eisen-  
bein-Ausstattungsgegenstände und  
Zerstücke kann Preis zu hohen  
Preisen abgeben. Näheres,  
Königsstraße 35.



Was sagt die Reichsbank zur Mark-Katastrophe?

Eine Unterredung mit Geh. Oberfinanzrat Kaufmann, Mitglied des Reichsbankdirektoriums.

In den Tagen, in denen in London über die Zukunft des gesamten deutschen Wirtschaftslebens die schwerwiegendsten Entscheidungen getroffen werden, ist es besonders interessant, die Ansichten der leitenden Persönlichkeiten der Reichsbank über diese gesamte Problemgebiete zu hören.

Man hat in letzter Zeit oft gesagt, daß der Dollar das Treibmittel unserer Wirtschaft sei, und man hat damit in gewisser Beziehung das Richtige getroffen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der gegenwärtige katastrophale Zustand beim Vorwärtsschreiten des Inflationen in den westlichen Kreisen die Aufmerksamkeit der Reichsbank auf sich zieht.

Selbstverständlich spielen in diesem ganzen verwickelten Problemkreise die inneren deutschen Verhältnisse mit einer großen Rolle. Dadurch, daß wir unseren Staat nicht ausbalancieren können, dadurch, daß unsere Ausgaben ständig größer sind als die Einnahmen, muß natürlicherweise die Notenausgabe steigen, was die Schwierigkeit der Lage noch vergrößert.

Von dem Entschluß, den man in London trifft, wird unsere Valuta selbstverständlich beeinflusst werden, und deshalb läßt sich nichts darüber mutmaßen, wie sich der Kurs der Mark in der nächsten Zeit gestalten wird.

In allen Industrie- und Handelskreisen macht sich ein sehr hartes Kreditverhältnis bemerkbar. Es erklärt sich durch die andauernde Steigerung der Preise für Rohmaterialien und durch die Anpassung der Gehälter und Löhne an den Stand unserer Valuta.

Die verhängnisvollen Folgen des Marksturzes auf unser inneres Wirtschaftsleben tragen somit wieder dazu bei, die Markkatastrophe noch schneller Fortschritte machen zu lassen. Diese "Schraube ohne Ende" läßt den Blick in die Zukunft mehr als trübe erscheinen.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Stimmungsbild der Berliner Börse vom 12. August. Die erhebliche Verknappung des Dollars im Laufe des heutigen Vormittags wirkte auf das Börsengeschäft hemmend ein. Die Umsätze waren infolgedessen, nebenbei auch unter dem Einfluß des Wochenendes, recht gering.

Die verhängnisvollen Folgen des Marksturzes auf unser inneres Wirtschaftsleben tragen somit wieder dazu bei, die Markkatastrophe noch schneller Fortschritte machen zu lassen. Diese "Schraube ohne Ende" läßt den Blick in die Zukunft mehr als trübe erscheinen.

Die Einführung beschädigter Stücke der neuen 500-Mark-Reichsbanknoten. In der Frage der Einführung solcher Stücke der neuen 500-Mark-Noten der Reichsbank ergeben sich nach den bestehenden Bestimmungen möglicherweise Schwierigkeiten, die in der "Sparfasse" erörtert werden.

Die Einführung beschädigter Stücke der neuen 500-Mark-Reichsbanknoten. In der Frage der Einführung solcher Stücke der neuen 500-Mark-Noten der Reichsbank ergeben sich nach den bestehenden Bestimmungen möglicherweise Schwierigkeiten, die in der "Sparfasse" erörtert werden.

ringender Teil als die Hälfte vorgelegt, vernichtet ist. Durch das Weglassen der Erläuterung für beschädigte Reichsbanknoten vom 24. Juni 1922 erhielten diese Bestimmungen folgenden Zusatz: Das Reichsbankdirektorium kann bestimmen, daß eine Erläuterung für beschädigte Reichsbanknoten nur dann zu erfolgen habe, wenn die zur Prüfung der Echtheit erforderlichen Merkmale, die Wasserzeichen, Wasserzeichen, Nummer usw., in deutlich erkennbarem Zustande auf dem vorgelegten Teil der Note enthalten sind.

Volener Pfandbriefe. Bekanntlich werden seit der Künexion der Provinz Polen mit einer Ausnahme die Zupons sämtlicher von dortigen Schuldnern ausgegebener Schuldverschreibungen in polnischer Mark statt, wie vertraglich zugesichert, in deutscher Mark eingelöst, ein Verfahren, das in dem Jahrgange des Sollzinsfußes (1921/22) als "glatter Betrug" derjenigen bezeichnet wurde, die hierfür in Wahrheit verantwortlich seien.

Walt Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Dresden. Die am 6. April d. J. mit einem Grundkapital von 1,2 Millionen Mark gegründete Aktiengesellschaft ist nunmehr in das hiesige Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und Lieferung von Elektrizität, insbesondere die Erzeugung und der Vertrieb elektrischer Kraft.

Dr. Gottl. Hoffmann Aktiengesellschaft, Pirna a. d. Elbe. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der für den 15. September einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 % in Vorschlag zu bringen.

Sächsische Brongemarsfabrik, Aktiengesellschaft in Furzen. Die Verwaltung hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1921/22 nach rechtlichen Abschreibungen eine Dividende von 20 % und einen Bonus von gleichfalls 20 %, insgesamt also 40 % zur Ausschüttung zu bringen.

Die Silberfabrik Reilmann & Dehnert A.G. in Berlin, die in Grün L. V. eigene Fabrikation betreibt, hielt am Freitag in der Vogtländischen Bank in Plauen ihre erste ordentliche Hauptversammlung ab, bei der das gesamte Aktienkapital vertreten war.

Allgemeine Maggi-Gesellschaft, Rempthal (Zürich). Nach dem Geschäftsbericht 1921/22 haben die wichtigsten Nahrungsmittelunternehmen im In- und Auslande, an welchen die Maggi-Gesellschaft beteiligt ist, betrübende Resultate erzielt. Die Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in Rempthal (Aktienkapital 8 Millionen Franken), die durch den Krieg und seine Folgen verhältnismäßig am wenigsten beeinflusst worden war, hat in der Schweiz auch 1921 normal gearbeitet.

Abschluß der Clavi-Gesellschaft. Der Bruttogewinn der Clavi-Minen- und Eisengruben-Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 beträgt 100 514 Pfund Sterling. Nach Abführung von 61 049 Pfund Sterling an Vergütungen und Inzinsen, sowie Zuführung von 4900 Pfund Sterling zum Reservefonds verbleibt ein Reingewinn von 43 068 Pfund Sterling, aus welchem 5 % Dividende, d. h. 1 Schilling für jeden Anteil, ausgeschüttet werden soll.

Aus diesem Grunde hat die Gesellschaft sich entschlossen, die Kapitalrentensteuer diesmal und ohne Vorladung für die Zukunft nicht zu zahlen, so ungenau sie auch aus grundsätzlicher Erwägung diesen Weg beschritt.

Ostbahnaktien-Gesellschaft. Die diesjährige Hauptversammlung findet in der Zeit vom 7. bis 8. September d. J. in Göttingen statt. Die Vorträge am 9. September haben übernommen: Vorstand a. D. Dr. Hermann, Direktor der Steintener Eisenwerke, R. G. für Schiff- und Maschinenbau, Steintener, über "Die Ostbahn als Wirtschaftsgut"; Professor G. Jacoby der Universität Jena über "Die Ostbahn als Wirtschaftsgut"; Professor G. Jacoby der Universität Jena über "Die Ostbahn als Wirtschaftsgut"; Professor G. Jacoby der Universität Jena über "Die Ostbahn als Wirtschaftsgut".

Die Ausgabe der verlorenen türkischen Papiere. Da in Deutschland hinsichtlich der Ausgabe der türkischen Eisenbahnaktien (Kartenscheine) und Kupons der türkischen Staatsanleihe Unsicherheit herrscht, hat die "Berl. Börsen-Ztg." entsprechende Erklärungen eingelegt.

Amtlich notierte Devisenkurse:

Table with columns for location (Berlin, Dresden), date (12. August, 11. August), and various exchange rates for different currencies.

Markkurse (für 100 Mark): Amsterdam 0,82 Gulden. Polennoten (für 100 Mark polnisch) 11,20. Zürich 0,64 bis 0,66 Franken.

Was sind 100 Mark im Auslande wert?

Table showing the value of 100 Marks in various foreign currencies like Dollar, Gulden, Franc, etc.

Magdeburg, 11. August, mittags 12 Uhr. Auslands- und Er. (Mitgeteilt vom Deutschen Suder-Exportverein zu Magdeburg und dem Verein Deutscher Suderexporthändler zu Magdeburg.) Der Markt zeigt gegen gestern keine wesentliche Veränderung.

Dresdener Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma "Sächsische Industrie", Inzeraten-Abteilung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Dresden.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: die Genossenschaft unter der Firma Bezugsgemeinschaft "Edel" im Verein für Daniel und Gewerbe Dresden-Schloß.

Dresdener Nachrichten Seite 14



Der Sport des Sonntags.

Der Sport des Sonntags. Im Rennsport kommt nach längerer Pause die Bahn des...

Der Fußballport weist in der Hauptstadt die besten Leistungen auf. Das erste repräsentative Treffen der Saison...

Fußballport am Sonntag.

Die sportliche Auswertung am heutigen Sonntag ist recht gering. Nur ein Spiel findet statt, und zwar an der...

Radport.

Radfahrer-Berlin Klemannta 1891 (S. B. B.) stellt sein erstes...

Leichtathletik.

Sum Laufe Hund an der Neuhof ist die Spiel- und Sportabteilung...

während die letzten 2,45 Uhr eintrifften dürften. Am 10 Uhr...

Tennis.

Tennis. Das Herren-Einzelspiel hat mit dem Siege von Lito (Henderson) geendet. Sein Gegner...

Flugport.

Beginn des Rhein-Regelungswettbewerbes. Bei Sturm und Regen begann der erste Tag des diesjährigen Rhein-Regelungswettbewerbes...

Wassersport.

Deutsche Ruder-Meisterschaften. Die 11. Deutsche Meisterschaften-Ruderregatta gelang am Sonntag auf der Havel bei Trier...

Schwimmport.

Angenblick bei den Deutschen Schwimmsport-Meisterschaften. Die Schwimmport-trendende Jugend Deutschlands versammelte sich...

Schach.

Beurteilung von Dr. Larrach. Partie Nr. 7. Geopfert auf dem Turnier zu Pilsen. Weiß: Meich. Schwarz: Dr. Larrachow.

In dem Internationalen Telegraphenwettbewerb, der, wie berichtet, vom 17. bis 21. August in Berlin stattfand...

Schwerer Ernteschaden in Südhannover. Das Unwetter, das dieser Tage über den Freistaat Braunschweig und Südhannover niederging...

Explosion auf einer Werft. Auf der Eisenwerft in Wilhelmshaven erfolgte eine Benzol-Explosion...

Schwarze am Rhein. Welch ein Sturm der Entrüstung erging damals durch die zivilisierte Welt, als gleich in den ersten Kämpfen...

Drei Rippen gebrochen und sein Schädenerfolg. Man erinnert sich, daß König Gustaf von Schweden im April bei Grenoble...

Die Petersburger Seher gegen Maxim Gorki. Nachdem der russische Dichter Maxim Gorki in mehreren Auskünften...

700 Milliarden Rubel für einen Smaragd. In den Smaragdgruben vormals Sibir ist in einem alten Bergbau...

Artenik im Ruhen. In Neunort sind kürzlich sechs Personen, zum Teil junge Mädchen, gestorben, die in einem billigen Volksrestaurant...

Esar im Jülicher. Ein absonderliches Bilderrätzel haben die Londoner „Daily News“ ihren Lesern unter Auslegung eines hohen Preises...

Ein Schelm ist kein Trüdel doch schon, trotzdem sie noch lange nicht 4 Jahre alt ist. Neulich wollte sie eine der mit Recht so beliebten...

Dr. G. 377

Seite 15

Bad Elster hilft Eisen-, Mineral- und Moorbad. Radium-Bäder u. Einatmungskabinen. Trübungen, Gicht, Rheumatismus, Blutharnt, Blieschicht, Frauenkrankheiten, allgemeine Schwäche...

SLUB Wir führen Wissen. Badeschriften und Auskunft durch die Badedirektion, in dem Deutschen Verkehrsbüro Berlin Potsdamer Bahnhof...



# „Zur schönen Königin.“

Roman von Käthe Lindner.  
(15. Fortsetzung.)

Von drüben lächelte es, und alle Tränen waren aufgelöst in leisem Jubel: „Der Meine, der Rechte, ist mir schon bekannt, Inge. Aber das Leben ist unbarmherzig, und er hat mich noch nicht gefragt: „Wirst Du Dein Herz mir schenken?“ Und darum weiß ich noch nicht, ob er mich eben so lieb hat, wie ich ihn. Das würde mir Kräfte geben zum Kampf, wenn ich das genau wüßte. Er ist arm und stolz, das ist wohl der Grund, daß er mich noch nicht gefragt hat. Denn er findet mich nicht häßlich, wie Mama, und meine Fähigkeiten interessieren ihn. Vor Papas Geld hat er nicht den geringsten Respekt. Und deshalb wohl imponiert er mir so sehr, ganz anders, als der mit dem Glaslopf und dem allabgigen Namen.“

„Wie sieht er aus?“ erkundigte sich Inge interessiert. — „Er ist nicht schön. Gott sei Dank nicht. Wir passen sehr gut zusammen. Vielmehr ist er von einer interessanten Häßlichkeit, aber die Frauen sehen ihm oft nach. Er hat sich eine solche Sicherheit, geht so unbekümmert und selbstbewußt durchs Leben, als wüßte er genau: „Aus mir wird noch einmal etwas. Nur abwarten, meine lieben Leute, abwarten. Er ist ein Künstler, Inge, ein Maler... Gott, wenn ich freilich an Mama denke, an ihre Art, alles abzutun, was ihr nicht paßt, und an seinen Stolz, dann freilich vergeht mir alles Hoffen...“ — „Oh, das ist furchtbar interessant.“ kam es von dem anderen Teil herüber. „Ein Maler, ein... Und dann schon halb schlaftrunken: „Wundervoll ist doch das Leben, Inge. So voller Geheimnisse, voller Wunder... Glückseligkeit muß man im Dasein tragen, dann kommt es wohl auch zu uns, das Glück...“

Der Mond lächelte. Er stel voll auf ein schlafendes Mädchen Gesicht, auf halbgeöffnete rote Lippen, die eben noch so auferstehend das alte Menschheitsmärlein vom Glück erzählt hatten...

Ein Segelboot glitt träge über hüpfende, schaumgekrönte Wellen. Und die Wellen nahmen es auf ihre Arme und wiegten und schaukelten das Boot. Der Wind kam und blies mit vollen Backen in das Segel hinein, so daß es flatternd um sich schlug. Und ein lachender Sommerhimmel lächelte weit draußen die kleinen hüpfenden Wellen, ehe sie weiterrollten. Grace Diorns sah neben dem Bootsmann und gab kurze, sachverständige Anweisungen. Ein weißer Sweater umschloß knapp ihre elastische Gestalt und verlieh ihr zusammen mit der weißen Mütze, die sie trug, ein sportmächtiges Aussehen. In der Mitte und auf der anderen Seite saßen Inge und Ingeborg. Sie trugen bunte seidene Jacken über ihren weißen Sommerkleidern und gaben ein farbenfrohes Bild.

Soeben dirigierte Grace das Boot nach einer anderen Richtung und kommandierte, daß der alte Bootsmann unwillig den Kopf schüttelte: „Ed legge man bloß, deis geht noch, Deis dommer Snad...“ Aber Graces Augen starrten plötzlich auf einen hellen Punkt, den sie auf der Wole nach Kampen zu entdeckt hatte. „Wir halten nach der Wole zu“, sagte sie und ließ das Segel herunterfallen. — „Ganz entgegen der Teil“, sagte er und spuckte den Priem in welttem Bogen über das Wasser. Aber er wagte keine Gegenrede mehr und griff nach dem Ruder.

Der weiße Punkt auf der Wole wurde größer. Grace legte die Hände an den Mund, und ein langgezogener Ruf schallte über das Wasser. Wie ein Echo kam's zurück. Und der Doktor Rudolf Pinnemann, der auf der Wole lag und seine Beine über den Rand schlenkerte, sprang plötzlich auf und winkte mit beiden Händen. „Good morning, Mister Pinnemann!“ rief ihm Grace zu. „Wollen Sie mit sein von unserer Partie? Wo ist Ihr Freund, der Doktor?“ — „Er gräbt vermutlich wieder irgendwo hier in der Nähe. Natürlich kommen wir mit. Guten Morgen, meine Damen. Sie sehen aus wie der leibhaftige Frühling. Wo haben Sie die Delmantele? — Es wird Sturzwellen geben auf die dünnen Sommerkleider.“ — In alle verstaubt im Boot. Doktorchen,“ lachte Inge. Sie sah heute jung und fröhlich aus, und der frische Seewind hatte ihre Wangen gerötet.

„Well, holen Sie den Freund und Ihre Deiroce, wie werden Sie also nehmen mit.“ Grace Diorns ließ ihre Augen lachend umherstreifen. Da kam Dr. van Swieten vom Strand herüber auf die Wole zu. Graces Augen blühten triumphierend: „Da ist Ritter van Swieten schon.“ Dr. Pinnemann eilte davon. „In fünf Minuten, meine Damen, bin ich wieder hier.“ Während hörte Dr. van Swieten die lebhaften Auseinandersetzungen Grace Diorns'. „Wenn Rudolf die nötige Ausrüstung für uns schon hat — ich bin kein Spielverderber und von Herzen gern mit von der Partie.“

Er war den Damen behilflich, die Delmantele anzulegen. Und Mich Grace dachte wieder einmal, wie schon so oft: „Wie sicher beherrscht er die Form, trotzdem er nicht die Kanoller-Klaren zur Schau trägt, die sonst in unseren Kreisen üblich sind...“ James mühte er sich ausnehmen an ihrer Seite beim Rorlo im Hodepart oder im Jagdloftum, wenn im Herbst die Jagdsagden begannen auf Whitechapel-Hall. Sie würde dann Primrose reiten, oder den Little-Duke und er den Favorite, und Papa würde gewiß nichts auszuweisen haben an dem Manne ihres Herzens. Ein Gelehrter, dessen Name schon großen Ruf hatte, trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre. Kein City-man oder einer, der einem verarmten Geschlechte mit ihrem Gelde zu neuem Glanze verhelfen mußte. Grace lächelte ganz leise vor sich hin. Sie teilte nicht die Vorliebe vieler ihrer Landsmänninnen für wohlklingende Titel und verrosteite Adelsnischen...“

Soeben kam Dr. Pinnemann mit den Mänteln für die Herren. Er schwang sich mit einem fähigen Sprung ins Boot. „M-rigbt.“ Mich Grace schlug Bootsmann Steffens auf die Schulter. Der Wind hat sich gedreht. Wir werden haben flotte Fahrt.“ Dr. van Swieten hatte Ingeborg gegenüber Platz genommen. Voll legte der Wind sich jetzt in das Segel hinein. Pfeilschnell flog das Boot auf die offene See hinaus. „Wir wollen singen!“ rief Rudolf Pinnemann übermütig. „Es singt sich so schön bei all dem Wiegen und Bogen.“ Und er stimmte mit seinem weichen Tenor das Lied von der Lindenwirtin an. Die jungen Mädchen und Dr. van Swieten hielten ein. Weitbin trug der Wind die singenden Stimmen. (Fortsetzung folgt.)

## Radeberger Hutfabrik Dresden-A., Moritzstraße 3 Größte Hutausstellung Elegante Damen- und Mädchen-Hüte Bekannt preiswert

Im Erdgeschoß, Lichthof u. 1. Stock Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

### Nutze dein Herdfeuer!

#### Sauerkraut mit Erbsenbrot

Etwas Pökelfleisch dabei, Ist ein wunderbares Essen! Beim Bereiten nicht vergessen: Zeit und Kohlen spart Du viel, Nimmst zur Wäsche Du Persil\*.)

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 6



Selle 16

Dresdner Nachrichten Sonntag, 13. August 1922 Nr. 377

**MÖBEL**  
Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Kleinmöbel  
Lieferungs-Genossenschaft des Tischlergewerbes, Dresden, Trompeterstr. 12. Fernr.: 20385.

**Korb- und Rohrmöbel**  
Alle Korbbaren kaufen Sie jetzt, da die Preise noch liegen.  
Rudolf Kämpfe, Radeberger-Speditions, Dresden-A., Strömsstraße 7, Telefon 11056.

**MAGDEBURG**  
JULI 1922 OKT  
**MIANA**  
AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUS

**Brillanten**  
Perlen, Smaragden, Gold- u. Silberwaren, und viele Interessenten. Ich meiner handelsgerichtlich eingetr. Firma bedienen zu wollen.  
Ernst F. Schmidt, Altsandstr. 8, I. Tel. 42453, Kostenlose fachmännische Beratung.

**Bruchleidende** sind selbst in d. schwersten Fällen sichere Hilfe bei Bandagen  
Walther Kuno, Dresden-A., Pirnaische Str. 6.

**Kopfsungesetz** mit Deut  
Berlitz totsicher  
Hugo Löffler, Marienstraße 44, Telefon Nr. 11026.

Täglich macht Dein Glück enormer  
Wolle München  
Galeriestraße 9.

**Gebr. Eichhorn**  
Trompeterstr. 17  
Räderwerk, Klappstühle, Promen.-Wg., Osterwagen, Stubenwagen, Kinderwagen, Kinderbetten und Kleider  
Maffen-Auswahl  
Grünberg u. Gemmlerstr. u. Reparat. in la Kaufh.

**STEMPEL**  
Wälze in wenigen Stunden  
Anschaff. 21 - Brühlstraße 30  
Telef. 13255 u. 20621  
**WALTHER**

Große Auswahl  
**Solide Reise-Artikel**  
**Lederwaren**  
Eigene Fabrikate  
**Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik**  
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.  
Telefon Nr. 19669, 19170.

**Preiswerte Reisekoffer**  
Handkoffer aus deutsch. Hartplatte und echt Vulkanisches  
Reisetaschen  
Reisenecessaires / Waschröhen  
Schwammbeutel, Brustbeutel usw. für die Ferienreise noch zu vorteilhaften Preisen  
W. Kamille Koffen- und Lederwarenfabrik  
Waisenhausstraße 23

**Extrastarke** vornehme **Dauerwäsche**  
blauschwarz weiß, matt wie Leinen.  
**Max Weill, Schössergasse 2**

**Max Glöb Nachf.**  
Inh.: Alexander Irmscher  
Moritzstraße 18  
**Beleuchtungskörper**  
In echter Ausführung  
**Elektr. Anlagen** für Stark- u. Schwachstrom  
**Motoren-Reparaturen.**  
**Reparaturen Noack**  
Breitestr. 1  
Uhren, Goldwaren

der **Thalysia-Edelformer**  
weil er die heutige Mode und die natürlich schöne Gestalt des weiblichen Körpers in vollendeter Weise zur Geltung bringt, die lädne Natur niederberührt, Gesundheit und Wohlbehagen hebt. Der zarte Teil kann für sich allein als „Edelhalter“, der untere als „Schleier“ (verhüll. Brautkleid) getragen werden. Wie 3 Ant. sel. gefärbt u. deshalb nur in bester durch **Thalysia Paul Garmy, G. m. b. H., Dresden, Schloßstraße, Ecke Rossmaringasse.**  
Preisliste frei. — Brautkleid Thalysia - Frauenkleidung und Körperpflege 10 St. mit 10 St. Brautkleid bei Bestellung auf diese Zeitung.